

Inhaltsverzeichnis

Teil 1 Trägerteil	2
1. Vorwort des Trägers	2
2. Vorstellung des Trägers und der Struktur der Konzeption.....	3
3. Grundlagen der Arbeit in den Kindertagesstätten der katholischen KiTa gGmbH Trier ...	4
3.1. Unser Leitbild.....	4
3.2. Unser Bildungsverständnis als Grundlage der kinderrechts basierten, partizipativen und ko-konstruktiven Pädagogik	6
3.3. Wie wir Kinder schützen	7
3.4. Qualitätsmanagement.....	9
3.5. Unser Beschwerdemanagement.....	10
3.6. Personalisierung und gesetzliche Grundlagen	11
3.7. Unsere Einrichtungen bilden aus und qualifizieren weiter	13
4. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern/Sorgeberechtigten und Kooperationspartnern.....	14
5. Abkürzungsverzeichnis.....	17
6. Literaturverzeichnis	18
7. Impressum des Trägers.....	20

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur muss ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst werden. Jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden; dies alles bedingt Veränderungen oder auch Erweiterungen sowohl im pädagogischen als auch organisatorischen Bereich.

Und gerade in dieser „wechselvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption vorzuweisen; das festzuhalten und zu veröffentlichen, was trägt: die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien, grundlegende pädagogische Konzepte, deren Begründungen und die sich daraus ergebenden pädagogischen Interventionen. Unser Handeln als katholische Einrichtung wird durch die „Frohe Botschaft“ für alle Menschen bestimmt. Diese Faktoren sind in jeder Angebotsstruktur gleichermaßen richtungsweisend, realisieren sich aber, je nach Situation, in ihrer eigenen Weise.

Die katholische Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar wird – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben. Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, sich damit auseinanderzusetzen und die eigene pädagogische Arbeit in diesem Zusammenhang zu reflektieren.

So freuen wir uns, dass alle unsere Einrichtungen auf den Grundlagen dieser Konzeption ihre jeweils spezifische Arbeit aufbauen.

Wir wünschen allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Handeln führt und trägt.

Sie - die Leserinnen und Leser dieser Konzeption - sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

2. Vorstellung des Trägers und der Struktur der Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist in zwei Teile unterteilt.

Der erste Teil (Trägerteil) enthält Aussagen zu uns als Träger, zu unserer Struktur und Arbeitsweise. Außerdem haben wir unsere trägerspezifischen Grundlagen der Arbeit, die für alle unsere derzeit 151 Kindertageseinrichtungen teils verbindliche Grundlage teils Orientierungs- und Zielrahmen darstellen, beschrieben.

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTa-Zukunftsgesetz) für Rheinland-Pfalz (KiTaG). Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christ, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung mit ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

3. Grundlagen der Arbeit in den Kindertagesstätten der katholischen KiTa gGmbH Trier

3.1. Unser Leitbild

1. Präambel

***Wir schaffen Räume und Gelegenheiten,
der Verbindung von Leben und Glauben nachzuspüren.***

Das Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Trier steht in enger Verzahnung zum Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier:

Es definiert uns als katholischen Träger von Kindertagesstätten und lenkt gleichzeitig den Blick auf jede einzelne unserer Einrichtungen als Teil eines Netzwerks. Es beschreibt das Miteinander und die tragenden Grundlagen dieses Netzwerkes, die unsere Einrichtungen bei der Umsetzung des Rahmenleitbildes unterstützen.

Dabei leitet uns ein Text aus dem Johannesevangelium (1, 37-39):

*Die beiden Jünger hörten, was er sagte,
und folgten Jesus.
Jesus aber wandte sich um,
und als er sah, dass sie ihm folgten,
sagte er zu ihnen: Was sucht ihr?
Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister -,
wo wohnst du?
Er sagte zu ihnen: Kommt und seht!
Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte,
und blieben jenen Tag bei ihm.*

Jesus lädt die Jünger ein, zu sehen wie er wohnt. Damit zeigt er, wie er lebt und wer er ist. Er beschreibt es nicht, sondern die Jünger dürfen kommen und sehen, d.h. selbst sehen und erleben. Daraus erwächst ihr Glaube.

Wir schaffen Räume und Gelegenheiten, der Verbindung von Leben und Glauben nachzuspüren. Damit laden wir Menschen ein, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu teilen und das Wirken Jesu Christi zu entdecken.

Auf diese Weise gelingt es uns, unseren gesetzlichen Auftrag „Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern als eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit“ mit unserem kirchlichen Auftrag „allen Menschen die Frohe Botschaft Jesu Christi von der unbedingten Liebe Gottes zu allen Menschen in Wort und Tat zu verkünden“ zu verbinden.

2. Unser Auftrag

***beraten
diskutieren
verantworten***

Als katholischer Betriebsträger von Kindertagesstätten verantworten wir die Erfüllung des gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags sowie die

religionspädagogische und pastorale Arbeit in unseren Einrichtungen. Ebenso verantworten wir die personellen und finanziellen Ressourcen im Sinne der Nachhaltigkeit. Dabei ist das „Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier“ für uns handlungsleitend auf allen Ebenen. Gesamtverantwortlich steuern wir dessen Umsetzung und sichern damit die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung innerhalb unseres gesamten Unternehmens.

Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und sich ändernde Rahmenbedingungen behalten wir im Blick und diskutieren und beraten sie intern. Mit unseren kirchlichen und öffentlichen Partnern sind wir darüber im kontinuierlichen Austausch, um bedarfs- und qualitätsorientiert zu agieren.

3. Was uns trägt

***Leistungsbereitschaft & Barmherzigkeit
Achtsamkeit & Professionalität
Wertschätzung & Verantwortung***

Wir sind davon überzeugt, dass jeder Mensch einzigartig von Gott geschaffen wurde und ihm deshalb Respekt und Anerkennung zusteht.

Jeder Mensch hat Fähigkeiten und Stärken, kann sich entscheiden, wie er handelt und verantwortet sein Tun. Jeder Mensch hat Schwächen und begeht Fehler; diese gilt es anzunehmen und zu lernen, damit umzugehen.

In unserer Dienstgemeinschaft darf und muss beides gelebt werden: Sie ist geprägt durch gegenseitige Wertschätzung und Verantwortung, durch Vertrauen und Loyalität, durch Achtsamkeit und Professionalität, durch Leistungsbereitschaft und Barmherzigkeit. Dieses Miteinander hat Jesus Christus mit seinem Leben und seiner Botschaft vom Reich Gottes gezeigt. Darauf gründet unsere Gemeinschaft.

Wir vertrauen darauf, dass auf dieser Grundlage jeder Mensch sein Leben in einzigartiger Weise verwirklichen kann – mit Blick auf und zum Wohl aller Menschen.

4. So handeln wir

***Wir fordern Menschen auf,
ihre Charismen und Talente zu entdecken.***

Wir fordern Menschen heraus, ihre Charismen und Talente zu entdecken, einzusetzen und weiterzuentwickeln. Personalführung bedeutet für uns auch Personalfürsorge, indem wir die unterschiedlichen Lebensbezüge und konkreten Anliegen unserer Mitarbeitenden berücksichtigen.

Dies geschieht in einem wertschätzenden Dialog mit unserem Gegenüber.

Partizipation, Übernahme von Verantwortung, gegenseitiges Vertrauen und Transparenz sowie Arbeiten in vernetzten Bezügen bilden die Grundlagen unseres Handelns.

Wir setzen uns politisch ein, nutzen unsere Gestaltungsspielräume, handeln lösungsorientiert und

überprüfen die langfristige Wirksamkeit unserer Maßnahmen.

Durch unseren verantwortungsvollen und nachhaltigen Einsatz von Ressourcen tragen wir zur Bewahrung der Schöpfung bei.

5. Unsere Vision

Nachhaltigkeit
Dienstgemeinschaft Verantwortung
Vertrauen Familie
Kinder Teilhabe Vielfalt
Miteinander
glauben entdecken Respekt
lernen

Wir verstehen uns als lernende Organisation. Unsere gelebte Dienstgemeinschaft findet konstruktive und verantwortungsbewusste Antworten auf die uns begegnenden Herausforderungen. Dadurch entwickeln wir uns weiter.

Wir treten bewusst und explizit für Chancengleichheit, Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe von Kindern und Familien in den unterschiedlichen Sozialräumen ein. Auf diese Weise trägt unser Handeln dazu bei, Gottes Wirken in der Welt erfahrbar zu machen.

3.2. Unser Bildungsverständnis als Grundlage der kinderrechtsbasierten, partizipativen und ko-konstruktiven Pädagogik

In unseren Kindertageseinrichtungen stehen das Wohl und die Entwicklung eines jeden Kindes im Mittelpunkt unserer Überlegungen, Beobachtungen und unseres Tuns. „Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit und Würde mit all seinen Prägungen durch Familie und Umwelt gesehen, angenommen und wertgeschätzt“ (Rahmenleitbild 2017). Wir geben Kindern den Raum, sich zu selbständigen, lebensbejahenden, in sich gefestigten Menschen zu entwickeln. Es ist unser Ziel, dass Kinder die Basis dafür erlangen, sich auf ihrem späteren Lebensweg zu orientieren und die Anforderungen der Gesellschaft zu bewältigen.

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, die von Geburt an eigene Rechte haben. Die Orientierung an den in der UN-Kinderrechtskonvention niedergeschriebenen Rechten und damit verbundenen partizipativen Ausrichtung sind zentrale Bausteine der pädagogischen Qualität in unseren KiTas. Dementsprechend gestalten die Kinder das Leben in ihrer Kindertageseinrichtung aktiv mit, bringen ihre Ideen, Anliegen und Beschwerden ein und werden entsprechend ihrer Entwicklung an Entscheidungen beteiligt (vgl. Rahmenleitbild 2017).

Getragen durch die Zusage Gottes an den Menschen: „Ich bin bei Euch alle Tage“ (Mt. 28,20) verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen Prozess der Selbstbildung in Beziehung und Auseinandersetzung mit uns selbst, unseren Mitmenschen und mit der Umwelt (siehe QMH 7). Gott hat in jedem Menschen Begabungen und Fähigkeiten angelegt, die es zu entfalten gilt. Diese im Kind angelegten Ressourcen schließen die Fähigkeit ein, sich an seinem eigenen Tun und Handeln bzw. in der sinnlichen Auseinandersetzung mit Materialien oder dem eigenen Körper selbst zu bilden (vgl. Leu

et al. 2019). Wir verstehen Kinder als neugierige, aktive und experimentierende Weltenerkunder. Sie sind Gestalter ihrer eigenen Entwicklung. Dabei wird das kindliche Spiel als wichtigste Form des Zugangs und Umgangs mit der inneren und äußeren Welt gefördert (vgl. Auditkriterien 2017).

Diese Selbstbildung erfolgt im Rahmen der Möglichkeiten, die dem Kind von außen zugetragen werden (vgl. Schäfer 2011). Daher werden die Kinder durch die Mitarbeiter/innen in unseren KiTas aufmerksam und stärkenorientiert beobachtet und begleitet. Sie schaffen Raum und Zeit, damit die Kinder ihre Fähigkeiten und Talente entdecken und entfalten können (vgl. Rahmenleitbild 2017). Kinder sind soziale Wesen, die mit der Geburt die Anlage zu sozialen Interaktionen und Kooperation mitbringen. Bildung vollzieht sich in sogenannten ko-konstruktiven Prozessen. Eine sichere Bindung zeigt sich als bedeutendste Grundlage für eine angemessene harmonische Persönlichkeitsentfaltung und Weltbewältigung (vgl. Ostermayer 2006). Aus diesem Grund erachten wir eine auf die Bedarfe der Kinder abgestimmte Eingewöhnungszeit als unerlässlich. Vertrauen, Stabilität, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit sind hier das Fundament unserer pädagogischen Arbeit, damit sich Kinder geborgen fühlen, sich die Welt erschließen, und ihren Platz in der Gemeinschaft finden.

3.3. Wie wir Kinder schützen

Kindern ein positives und gesundes Aufwachsen zu ermöglichen, ist für uns ein wesentliches Ziel als Betriebsträger von 151 katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier.

Die Stärkung der Kinderrechte sowie der gesetzlich geforderte Kinderschutz (Bundeskinderschutzgesetz, SGB VIII, hier besonders der § 8a – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) sind Grundlage jeder Betriebserlaubnis und werden von uns verbindlich und konsequent umgesetzt.

Um die größtmögliche Sicherheit und körperliche Unversehrtheit der Kinder zu gewährleisten, erfüllen wir gewissenhaft eine Vielzahl von gesetzlichen und behördlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen. Dazu gehören z. B. die Aufsichtspflicht, die regelmäßige Kontrolle der Außenspielgelände, das Vorhalten von Ersthelfern, die Anforderungen von Infektionsschutz und Lebensmittelhygieneverordnung und Maßnahmen des organisatorischen Brandschutzes.

Das „Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt, insbesondere sexualisierte Gewalt an Kindern in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier“ konkretisiert die gesetzlichen Bestimmungen sowie die Auflagen und Leitlinien der deutschen Bischofskonferenz und bildet die Grundlage unserer Präventionsarbeit. (Link zum Rahmenschutzkonzept <https://www.bistum-trier.de/kita/steuerungsbuero/rahmenschutzkonzept/?L=50>)

Unsere Aufgabe und unser Anliegen ist es, unsere Kindertageseinrichtungen zu sicheren Orten zu machen und den größtmöglichen Schutz aller uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten. Die institutionelle Prävention ist ein Querschnittsthema, das sich als „roter Faden“ durch unsere gesamte praktische und organisatorische Arbeit zieht. Wir haben als Träger u. a. zwei Präventionsbeauftragte benannt. Diese und der Steuerkreis Prävention halten eng vernetzt mit Geschäftsführung, Abteilungen der Geschäftsstelle, Gesamtleitungen und den Kindertageseinrichtungen vor Ort das Thema Kinderschutz lebendig. Im Bereich Prävention kooperieren wir verlässlich und verbindlich mit unterschiedlichen

Netzwerkpartnern im Netzwerk Kinderschutz, Fachbehörden und Fachstellen, u.a. mit Landesjugendamt, den jeweiligen Jugendämtern, den InsoFas, der Fachstelle Prävention gegen sexualisierte Gewalt im Bistum Trier, Lebensberatungsstellen, der Fachberatung des DiCV, Beratungsstellen etc.

Säulen unserer Prävention

Unsere Präventionsarbeit baut auf fünf Säulen auf, die sowohl fachliche, personelle und organisationale Aspekte der Arbeit in einer Kindertagesstätte berücksichtigen als auch Kinder und ihre Erziehungsberechtigten einbezieht. Diese fünf Säulen sind die Folgenden:

Prävention durch Achtsamkeit

Verantwortlich für den Kinderschutz sind stets die Erwachsenen. Präventive pädagogische Arbeit ist durch eine achtsame Haltung geprägt. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass Erwachsene Kindern mit Respekt und Wertschätzung begegnen, die Rechte der Kinder achten, achtsam mit Nähe und Distanz umgehen, Gefühle ernst nehmen und offen sind für Rückmeldungen und Kritik. Die Mitarbeiter/innen sind aufmerksam für Grenzverletzungen und werden tätig, wenn sie übergriffiges Verhalten beobachten oder vermuten.

Prävention durch Personalauswahl und -begleitung

Im Bewerbungsverfahren, bei der Einstellung und im Rahmen der Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen thematisieren die Personalverantwortlichen, wie in unseren Kindertageseinrichtungen die Kinderrechte, die Partizipation der Kinder und der Kinderschutz gelebt und umgesetzt werden.

Das Vorlegen eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses nach § 72a SGB VIII ist Einstellungsvoraussetzung.

In unserem Qualitätsmanagement- und Organisationshandbuch sind Einarbeitungsabläufe klar geregelt und Interventionsschritte bindend dargelegt (QMH 4, OGH 2, 3 & 5). Um ihr Fachwissen und ihre Handlungskompetenz in Fragen von (sexualisierter) Gewalt zu vertiefen und eine Kultur der Achtsamkeit zu stärken, werden alle Führungs- und Leitungskräfte sowie alle unsere Mitarbeiter/innen, die mit Kindern/Jugendlichen arbeiten, regelmäßig in Präventionsseminaren geschult.

Diese Seminare sensibilisieren u. a. darin, auch eigene Überforderung oder Überlastung wahr zu nehmen und dies anzusprechen.

Des Weiteren nutzen unsere Führungs- und Leitungskräfte sowie alle Mitarbeiter/innen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen, Personalentwicklungsgespräche, kollegiale Beratung, Teamgespräche und Qualitätskonferenzen zur professionellen Weiterentwicklung.

Prävention durch Qualitätsmanagement

Alle Maßnahmen und Prozesse zum Schutz der Kinder werden in unseren Qualitätshandbüchern (QMH) dokumentiert, regelmäßig überprüft und kontinuierlich weiterentwickelt. Hierzu zählen u. a. Belehrungen nach dem Infektionsschutzgesetz, Hygieneschulungen, Analyse von Risiken, Verfahren und Abläufe bei Kindeswohlgefährdung Fehler- und Beschwerdemanagement und einrichtungsspezifische Handlungspläne bei Unterschreitungen der zur adäquaten Betreuung benötigten Personalschlüssels (siehe auch Pkt. 3.6.). Wir erfüllen damit die gesetzlichen Vorgaben und behördlichen Regelungen.

Prävention durch starke Kinder

Kinder können sich am besten gegen seelische, körperliche und sexuelle Gewalt schützen, wenn sie ein gut entwickeltes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl besitzen und sich als selbstwirksam und kompetent erleben können. Wir stärken die Kinder emotional, begleiten sie liebevoll und unterstützen sie achtsam dabei, ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden.

In unseren Kindertageseinrichtungen finden Kinder eine Atmosphäre vor, in der sie sich wohl fühlen, einer Gemeinschaft angehören und sich gleichzeitig in ihrer Individualität wertgeschätzt fühlen. Wir fördern bei den Kindern Solidarität und gegenseitige Unterstützung.

Professionelle Begleitung erfahren die Kinder dadurch, dass wir auf ihre Fragen und Interessen zum Thema Körper, Gefühle, Sexualität und Geschlechteridentität eingehen und sie altersangemessen aufklären.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle und ihre Körperteile benennen können und sich trauen, ohne Tabu über alles zu sprechen. Indem wir die Kinder sprachfähig machen, können sie „Nein!“ sagen, wenn ihre (Scham-)grenzen überschritten werden und im Falle von erlebten Grenzverletzungen angemessen reagieren und sich Hilfe und Unterstützung einfordern.

Wir achten und schützen die Rechte der Kinder. Die Meinungen, Wünsche und Beschwerden der Kinder werden gehört und ernst genommen. Die Kinder bestimmen und gestalten ihren Alltag aktiv mit.

Beteiligung der Eltern und Sorgeberechtigten

In unseren Kindertageseinrichtungen arbeiten die Mitarbeiter/innen offen und vertrauensvoll mit den Erziehungsberechtigten zusammen. In Entwicklungsgesprächen mit den Sorgeberechtigten beispielsweise wird die Entwicklung der kindlichen Sexualität thematisiert und der Austausch über eine wertorientierte Sexualerziehung/das sexualpädagogische Konzept angeregt.

Themenbezogene Angebote, Zufriedenheitsabfragen, Bedarfserhebungen sowie ein fest installiertes Beschwerdeverfahren für Sorgeberechtigte und Familien ist ein Qualitätsstandard in allen unseren Kindertageseinrichtungen.

3.4. Qualitätsmanagement

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen. Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems (QMS) begonnen.

Seit 2008 setzen wir mit unserem QMS die Anforderungen des „Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier“ mit den entsprechenden Auditkriterien systematisch um.

Die Umsetzung der sieben Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten wird mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen kontrolliert.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung des QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter/innen im Standort

sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement ermöglicht dabei größtmögliche Partizipation und unterstützt die Standorte bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

3.5. Unser Beschwerdemanagement

Die katholische KiTa gGmbH Trier nimmt Beschwerden von Eltern/Sorgeberechtigten, Kindern, Mitarbeitenden sowie Kooperationspartnern wahr und überprüft gewissenhaft die geäußerten Anliegen. Dies erfolgt mit unseren Instrumenten des wertorientierten Qualitätsmanagements.

Als Firma schätzen wir konstruktive Rückmeldungen unserer Mitarbeitenden sowie unserer Kunden und Kooperationspartner. Wir nutzen diese Rückmeldungen als kontinuierliche Verbesserungsmöglichkeit unserer Dienstleistung. Gemeinsam mit den Betroffenen erarbeiten wir Lösungen und überprüfen deren Umsetzung.

Unser Beschwerdemanagement verpflichtet alle Kindertagesstätten und uns als Unternehmen gleichermaßen. Alle Mitarbeitenden unabhängig davon, mit welcher Aufgabe (Pädagogik, Hauswirtschaft, Reinigung u.v.a.m.) sie betraut sind, sind für die Umsetzung unserer Beschwerdeverfahren verantwortlich.

Beschwerdeverfahren für Kinder

Ganz besondere Beachtung schenken wir den Beschwerden von Kindern.

Im Beschwerdeverfahren für Kinder wird die pädagogische Haltung gegenüber Kindern besonders deutlich. Kinder sind in ihrem Alltag in hohem Maße von Erwachsenen abhängig. Deshalb muss der Zugang zu Beschwerdewegen möglichst ohne die Einflussnahme der Erwachsenen gestaltet werden. Eine Voraussetzung dafür ist die Beteiligung aller, die die Beschwerden von Kindern entgegennehmen, an der Entwicklung des Beschwerdekonzeptes. Nur so kann die Implementierung einrichtungsinterner Beschwerdeverfahren für Kinder gelingen.

Vereinbarungen bzw. ein Regelkatalog konkretisieren, in welchen Bereichen des Einrichtungsalltags die Kinder immer gehört werden bzw. nicht ohne sie entschieden wird. Damit wird den Kindern im Zusammenleben in der Einrichtung ein alltags- und handlungsrelevanter Orientierungsrahmen an die Hand gegeben. Sie werden darin unterstützt, Rechtsverletzungen zu erkennen und zur Sprache zu bringen.

Das Beschwerdeverfahren für Kinder steht konzeptionell im Zusammenhang mit den Regelungen zur Partizipation in unseren Einrichtungen (siehe Pkt. 3.2.).

Beschwerdeverfahren für Eltern/Sorgeberechtigte, Angehörige, und Kooperationspartner

Alle Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtungen sind in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich für die Entgegennahme von Rückmeldungen oder Beschwerden jederzeit ansprechbar. Sofern die Mitteilung mündlich erfolgt, werden diese schriftlich im entsprechenden Formular festgehalten und in Teamsitzungen thematisiert.

Darüber hinaus können sich Eltern, Angehörige sowie Kooperationspartner jederzeit mit Ihren Anliegen an die zuständige Standortleitung, Gesamtleitung, oder an das Sekretariat der Geschäftsstelle wenden. Die Beschwerden werden entgegengenommen und schriftlich im dafür vorgesehenen Formular festgehalten. Die Beschwerdeführenden werden darüber informiert, wie die Bearbeitung der Beschwerde fortgeführt wird und welche Stellen ggf. eingebunden werden, um das Anliegen zufriedenstellend zu lösen.

3.6. Personalisierung und gesetzliche Grundlagen

Die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz regelt §21 des KiTaG. Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Dauer der Anwesenheit und Alter der Kinder berechnet und vom Träger bei den jeweiligen örtlichen Jugendämtern (Kreise/Stadt) beantragt. Hierin sind die Stunden für Leitungstätigkeit, Praxisanleitung, alltagsintegrierte Sprachförderung und Inklusion enthalten.

Weiterhin kann die Personalausstattung unter bestimmten räumlichen Voraussetzungen angehoben werden, sog. BE-relevantes Personal.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit für die Jugendämter, über das sog. Sozialraumbudget, zusätzliche personelle Bedarfe aufgrund der sozialräumlichen Situation der Standorte zu genehmigen. Hierunter fallen z.B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, für die KiTa-Sozialarbeit oder zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur.

Stunden für Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf im Rahmen der Inklusion müssen bei Bedarf von den Eltern beim jeweiligen örtlichen Kostenträger beantragt werden.

Alles zusammen bildet den sogenannten Personalschlüssel der jeweiligen Einrichtung, auf dessen Grundlage der Träger Fachpersonal einstellt. Die Einstellung dieses Personals unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz. Sie besagt unter anderem, dass in jeder Einrichtung mindestens 70 % des Personals durch Fachkräfte besetzt sein müssen und maximal 30 % durch Assistenz- und profilergänzende Kräfte.

Maßnahmen zur Sicherstellung der Betriebsfähigkeit (§47 SGB VIII)

Laut dem KiTaG ist die personelle Besetzung grundsätzlich das ganze Jahr durch geeignete Fachkräfte sicherzustellen:

„Die für die Tageseinrichtung vorgesehene personelle Besetzung mit pädagogischen Fachkräften nach den Absätzen 3 und 4 und § 22 ist grundsätzlich während des ganzen Jahres sicherzustellen. Eine Unterschreitung ist umgehend auszugleichen. Durch den Träger der Tageseinrichtung sind Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen. Diese werden nach Maßgabe der Betriebserlaubnis im Einvernehmen mit dem überörtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe festgelegt. Dabei können auch Vertretungen durch

Kräfte zugelassen werden, die nicht die Voraussetzungen nach Absatz 2 Satz 2 erfüllen.“ (§21 Abs. 6)

Der Träger hat darüber hinaus sicher zu stellen, dass das für den Betrieb der Einrichtung erforderliche Personal im Sinne des § 72a SGB VIII persönlich geeignet ist.

Jede KiTa hat einen einrichtungsspezifischen Personalschlüssel. Dieser kann u. U. durch unterschiedliche Gründe unterschritten werden. Mögliche Gründe für Personalunterschreitungen können sein:

- Krankheit/ Urlaub/ Fortbildung/ Mehrarbeitsstundenabbau des Personals
- Beschäftigungsverbote z.B. bei Schwangerschaft
- Unbesetzte Stellen

Folgen dieser Personalunterschreitungen können sein:

- die Aufsichtspflicht kann nicht vollständig gewährleistet werden
- das Kindeswohl wird möglicherweise dadurch gefährdet
- mögliche Überlastung des Personals durch die Personalengpässe

Der Träger hat im QMS Maßnahmen und Handlungsvorgaben in einer Prozessbeschreibung „Umgang mit Personalengpässen“ beschrieben, um die Aufsichtspflicht sowie das Wohl aller Kinder sicherzustellen. Diese Maßnahmen und Handlungsvorgaben sind verpflichtend und erfüllen die aktuellen Vorgaben des Landes- und Kreisjugendamtes.

Darüber hinaus hat jede KiTa im Team in Abstimmung mit der Gesamtleitung sowie dem Elternausschuss einen individuellen Maßnahmenplan erstellt, welcher Bestandteil dieser Konzeption ist. Hiermit wird sichergestellt, dass Personal aber auch Eltern über mögliche Maßnahmen bei Personalengpässen bereits im Vorfeld informiert sind.

Im individuellen Maßnahmenplan wird die tägliche individuelle Situation dokumentiert, z. B. wie viel Personal ist im Haus, welche Fachkräfte sind vor Ort, wie sind die Belegzahlen der Kinder etc. Daraus werden dann ggf. Maßnahmen laut Plan abgeleitet. Müssen Öffnungszeiten oder Plätze reduziert werden, erfolgt neben der Information an die Eltern von Seiten des Trägers eine Meldung der Maßnahmen an das örtliche Jugendamt und das Landesjugendamt.

Damit Personalengpässe möglichst ausgeglichen oder gar vermieden werden, hat der Träger bereits folgende Maßnahmen ergriffen:

- auf Gesamteinrichtungsebene gibt es Springerkräfte, die flexibel eingesetzt werden können und die KiTas bei Personalengpässen unterstützen
- die Teilzeitkräfte dürfen ihre Arbeitszeit durch Mehrarbeit flexibel aufstocken
- die Teilnahme an Fortbildungen oder AGs wird überprüft
- in Absprache mit dem Personal sind je nach Situation und Höhe der Personalunterschreitung die Stornierung von Mehrarbeitsstundenabbau und ggf. der freiwillige Verzicht auf Urlaub möglich

Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- Das Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe. Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. Hier enthalten sind auch der Paragraph 8a zum Kinderschutz, sowie die Paragraphen zur Meldepflicht (§47 SGB VIII) und zum erweiterten Führungszeugnis (§ 72a SGB VIII).
- Die Landesverordnung zur Ausführung von Bestimmungen des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaGAVO) Vom 17. März 2021
- Das Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTa-Zukunftsgesetz)
- Fachkräftevereinbarung für Tageseinrichtungen für Kinder in RLP ab dem 1.7.2021
- Trägerübergreifende Rahmenvereinbarung zur Praxisanleitung ab dem 15.08.2022
- Infektionsschutzgesetz vom 20.07.2000
- Lebensmittelhygieneverordnung vom 05.08.1997

Kirchliche Grundlagen für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier

- Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier
- Auditkriterien zur Überprüfung der Umsetzung des o. g. Rahmenleitbildes
- Rahmenschutzkonzept zur Prävention von Gewalt, insbesondere sexualisierter Gewalt in katholischen Kindertageseinrichtungen des Bistums Trier
- Kirchliche Datenschutz Grundverordnung (KDG)
- Verordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung in der Diözese Trier vom Mai 2022
- Verordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung in der Diözese Trier vom Mai 2022

3.7. Unsere Einrichtungen bilden aus und qualifizieren weiter

Unsere Kindertageseinrichtungen sind als Praxis-Lernorte von zentraler Bedeutung für die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte aus verschiedenen sozialen Ausbildungsberufen und Studiengängen, aber auch für junge Menschen, welche ein freiwilliges soziales Jahr oder Praktikum absolvieren möchten. Eine qualitativ hochwertige Ausbildung der Fachkräfte von Morgen ist für uns ein zentrales Element unserer Arbeit.

Wir betrachten eine professionelle Begleitung der Praktikanten als Voraussetzung, angehende Fachkräfte für die Arbeit in einer Kindertagesstätte zu begeistern und qualifiziert auszubilden.

Berufspraktikanten und andere Praktikanten im Rahmen sozialer Ausbildungen und Studiengänge werden in unseren Einrichtungen durch eine qualifizierte Praxisanleitung fachgerecht begleitet. Sie erfahren eine strukturierte und zuverlässige Einarbeitung und werden in ihrer fachlichen, sowie persönlichen Entwicklung durch qualifiziertes Personal

unterstützt. Wir pflegen dabei eine Lernkultur, die zum Fragen anregt und Raum für Anregungen und Kritik bietet. Die im Rahmen der Kooperation mit den Fach- und Hochschulen abgeschlossenen Verträge zu den Ausbildungsanforderungen und -inhalten sind Bestandteile unseres Konzepts der Praxisanleitungen. Daher spielt die Zusammenarbeit unserer Kindertagesstätten mit den entsprechenden Fach- und Hochschulen eine zentrale Rolle.

Wir führen im Laufe der pädagogischen Ausbildung regelmäßige Anleitungsgespräche, in denen wir gemeinsam mit den Praktikanten, deren Handeln reflektieren und ihnen beratend zur Seite stehen. Ebenso klären wir gegenseitige Erwartungen und evaluieren mit ihnen die Qualität unserer Ausbildung. Präsenz an regionalen Ausbildungs- und Jobmessen ist für uns selbstverständlich, um Menschen zu motivieren sich auf einen Ausbildungsberuf im KiTa-bereich zu bewerben und um neue Fachkräfte zu gewinnen.

Die persönliche und fachliche Weiterqualifizierung unserer Mitarbeiter/innen hat für uns einen hohen Stellenwert. Durch eine intensive Kooperation mit Fachberatung, pastoraler Begleitung und unseren Fortbildungsanbietern nehmen wir Einfluss auf Inhalte und Formate von Qualifizierungsangeboten. Die Bedarfe werden partizipativ unter den Mitarbeiter/innen erhoben und anschließend zielgerichtet konzipiert, so dass sowohl Teams als auch Einzelne die Möglichkeit haben, sich interessen- und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Durch die jährliche Fortbildungsplanung in den Teams wird sichergestellt, dass die pädagogischen Fachkräfte inhaltlich breit aufgestellt sind und der Fortbildungsetat der Einrichtung ausgeschöpft wird.

Für unsere Nachwuchsführungskräfte auf allen Ebenen haben wir verschiedene interne Formate entwickelt, die ihnen ermöglichen, sich fachlich weiterzuentwickeln, gemeinsam zu reflektieren, untereinander zu vernetzen und ihre Führungspersönlichkeit zu stärken. Methoden des Trainings, Coachings und Mentorings kommen dabei zum Tragen.

Durch regelmäßige Feedbackabfragen entwickeln sich unsere Formate ständig qualitativ weiter.

4. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern/Sorgeberechtigten und Kooperationspartnern

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Begegnungsstätte des gelebten christlichen Miteinanders. Zusammenarbeit mit Familien bedeutet für uns, mit den Sorgeberechtigten eine respekt- und vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu gestalten. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten zum Wohle der Kinder mit den Eltern und Familien zusammen und unterstützen, begleiten und bereichern Eltern und Familien in ihrer Verantwortung für ihre Kinder. Dabei bemühen sie sich um eine transparente und verlässliche Kommunikation (vgl. Rahmenleitbild 2017).

Kinder haben ein feines Gespür für die Beziehungen der Erwachsenen, denn diese sind elementar und existentiell für sie. Die Kooperation der Erwachsenen miteinander, ihr gegenseitiger Respekt und ihre Wertschätzung wirken sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. So können sie von der Unterschiedlichkeit der Erwachsenen profitieren und mit Freiheit und Neugier der Welt begegnen und Erfahrungsschätze sammeln (vgl. Landesjugendamt, 2017). Dementsprechend werden Eltern und Sorgeberechtigte von Seiten der Kindertageseinrichtung als wichtigste Bezugspersonen und Verantwortliche ihrer Kinder wahrgenommen und geschätzt. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen

orientieren sich an den Ressourcen und Bedürfnissen des Kindes und seiner Familien in den unterschiedlichen Lebensformen (vgl. Rahmenleitbild 2017). Zugleich begegnen sie allen Facetten der Diversität mit einer vorurteilsbewussten Haltung. Vielfalt wird als Chance erlebt und gefördert. In Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ergänzen und unterstützen Kindertageseinrichtungen die kindliche und familiäre Lebenswelt.

Schon während der Eingewöhnungsphase beziehen wir die Sorgeberechtigten aktiv ein und führen regelmäßig individuelle Entwicklungsgespräche durch. Mit der „INFORMATIONEN-BROSCHÜRE Grundsätzliches rund um den KiTa-Alltag für Eltern & Sorgeberechtigte“ erhalten die Familien mit der Aufnahme des Kindes eine Übersicht zu den wichtigsten konzeptionellen Fragen, pädagogischen Standards und Regelungen. In unseren Kindertageseinrichtungen werden verschiedene Möglichkeiten geschaffen, um Familien über aktuelle Belange zu informieren und um die pädagogische Arbeit transparent und nachvollziehbar zu gestalten.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte von Kirche. Die Mitarbeiter/innen begreifen ihre Arbeit auch als Engagement in und mit den konkreten sozialräumlichen Gegebenheiten am Ort. Somit engagieren sie sich in einem Netzwerk mit kirchlichen und öffentlichen Diensten (vgl. Rahmenleitbild 2017). Unsere Einrichtungen verstehen sich als Akteur dieses Netzwerkes, der die Belange der Familien in den Sozialraum einbringt und gleichzeitig familienunterstützende Angebote initiiert. Unsere pädagogischen Fachkräfte kennen die Unterstützungsangebote der Kooperationspartner und verantwortliche Akteure im Sozialraum. Sie vermitteln bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern diese passgenau weiter. Unsere Kindertageseinrichtungen sind auch Begegnungsraum für Eltern und Familien untereinander. Durch gemeinsame Veranstaltungen wie Elternaktivitäten, Feste und Projekte unterstützen wir den Austausch zwischen den Familien und die Auseinandersetzung zu pädagogischen Fragen. Wir begrüßen es, wenn sich Sorgeberechtigte aktiv am Leben der Kindertageseinrichtung beteiligen und mitwirken.

Festgelegte Verfahrensweisen in unserem Qualitätsmanagement sichern, dass Eltern ihre Bedarfe und Zufriedenheit mitteilen können und dass Meinungsverschiedenheiten oder Probleme zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften in angemessener Weise besprochen werden. Wünsche und Bedürfnisse einzelner Familien werden so behandelt, dass sie in Balance zu pädagogischen Grundlagen, geltenden Regelungen, vorhandenen Ressourcen stehen und im Einklang mit den Bedürfnissen anderer Kinder und Familien zu bringen sind.

Die Beteiligung der Eltern am Geschehen der Kindertageseinrichtung ist im SGB VIII, im KiTaG und den dazugehörigen Landesverordnungen über die Eltern-mitwirkung und über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGEMLVO und KiTaGBeiratLVO) verankert. Darin sind folgende gesetzliche Mitwirkungsmöglichkeiten der Sorgeberechtigten festgelegt:

Elternversammlung

Die Elternversammlung findet in der Regel einmal jährlich statt. Die gesamte Elternschaft wird dazu eingeladen und der Elternausschuss wird gewählt.

Elternausschuss

Die Aufgaben des Elternausschusses bestehen darin, die Erziehungsarbeit zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen den Familien und der KiTa zu fördern.

KiTa-Beirat

Gegenstand der jährlichen Beratung des KiTa-Beirats sind grundsätzliche Angelegenheiten, welche die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Tageseinrichtung betreffen.

Stadt-EA (StEAs); Kreis-EA (KEA); Land-EA (LEA)

Die Elternausschüsse schließen sich örtlich, überörtlich und landesweit zusammen.

Förderverein

Ein Förderverein kann die Funktion der Förderung von Erziehung und Bildung in der KiTa unterstützen. Der Förderverein steht allen offen, die sich für die KiTa, vor allem für die Kinder engagieren möchten.

5. Abkürzungsverzeichnis

BE	Betriebserlaubnis
DiCV	Caritasverband für die Diözese Trier e.V.
EA	Elternausschuss
InsoFa	Insoweit erfahrene Fachkräfte (Kinderschutz)
KiTaG	Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege
KiTaGEMLVO	Landesverordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung
KiTaGBeiratLVO	Landesverordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung
KDG	Kirchliche Datenschutz Grundverordnung
KVVG	Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes
OGH	Organisationshandbuch der Katholische KiTa gGmbH Trier
QMH	Qualitätsmanagementhandbuch der Katholische KiTa gGmbH Trier
QMS	Qualitätsmanagementsystems
SGB VIII	8. Buch Sozialgesetzbuch: Kinder- und Jugendhilfe

6. Literaturverzeichnis

Bistum Trier (2017): Auditkriterien zum Nachweis der Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

Bistum Trier (2017): Rahmenleitbild für katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier 2017

Bistum Trier (2018): Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt, insbesondere sexualisierte Gewalt, an Kindern in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

Bundesgesetzblatt (08. August 1997): Verordnung über Lebensmittelhygiene und zur Änderung der Lebensmitteltransportbehälter-Verordnung vom 05.08.1997 (BGBl. I S. 2008).

Bundesgesetzblatt (25. Juli 2000): Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG) vom 20. Juli 2000 (BGBl. I S. 1045).

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 2006.

Fachkräftevereinbarung (2021): Fachkräftevereinbarung für Tageseinrichtungen für Kinder in Rheinland-Pfalz vom 01.07.2021.

Gesetze- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz (13. September 2019, Nr. 13): Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTa-Zukunftsgesetz) vom 3. September 2019.

Gesetze- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz (13. September 2019, Nr. 13): Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG) vom 17. März 2021.

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz (18. März 2021, Nr. 12): Landesverordnung zur Ausführung von Bestimmungen des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaGAVO) vom 17. März 2021.

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz (18. März 2021, Nr. 12): Landesverordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGBeiratLVO) vom 17. März 2021.

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz (18. März 2021, Nr. 12): Landesverordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGEMLVO) vom 17. März 2021.

Katholische KiTa gGmbH Trier (2022): INFORMATONS-BROSCHÜRE Grundsätzliches rund um den KiTa-Alltag für Eltern & Sorgeberechtigte

Kirchliches Amtsblatt im Bistum Trier (1. Mai 2022, Nr. 146): Verordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung in der Diözese Trier

Kirchliches Amtsblatt im Bistum Trier (1. Mai 2022, Nr. 147): Verordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung in der Diözese Trier

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung des Landes Rheinland-Pfalz, Abteilung Landesjugendamt (2017): Die Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Platz. Anregungen und Orientierungen: Grundverständnis – Leitbild – Haltungen.

Leu, Hans Rudolf, Katja Flämig, Yvonne Frankenstein, Sandra Koch, Irene Pack, Kornelia Schneider und Martina Schweiger (2019). Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar; Berlin: verlag das netz

Ostermayer (2006): Die Bedeutung und Notwendigkeit von sicherer Bindung und Beziehung für eine gesunde Entwicklung.

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/1496/>

Rahmenvereinbarung zur Praxisanleitung (2022): Trägerübergreifende Rahmenvereinbarung zur Praxisanleitung in Rheinland-Pfalz vom 12.08.2022.

Schäfer, Gerd E. (2011). Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Sozialgesetzbuch (SGB VIII): Aches Buch Kinder- und Jugendhilfe.

Verband des Diözesen Deutschlands (2017): Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG).

7. Impressum des Trägers

Herausgeber/
Betriebsträger: Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische
Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH
Postfach 2365
54213 Trier
Jesuitenstraße 13
54290 Trier
Fon: 0651-99 98 75-0 Fax: 0651-99 98 75-10
E-Mail: geschaeftsstelle@kita-ggmbh-trier.de
www.kita-ggmbh-trier.de

Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg
Aufsichtsratsvorsitzender: Matthias Struth
HRB 4387 Amtsgericht Wittlich

Verantwortlich für
den Inhalt: Cordula Scheich und Konrad Berg
Geschäftsführer/in

Urheberrechte: Katholische KiTa gGmbH Trier
Layout, Bilder, Grafiken sowie sonstige Inhalte
sind urheberrechtlich geschützt

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort der Einrichtung	1
2. Strukturdatenblatt und Maßnahmenplan	2
3. Situationsanalyse	4
4. Grundlagen der Arbeit in der KiTa St. Christopherus, Irsch	5
4.1 Leitsätze	5
4.2 Pädagogische Ausrichtung	6
4.3 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	7
4.4 Räumliche Voraussetzungen	8
4.5 Querschnittsthemen	9
4.5.1 Partizipation	9
4.5.2 Beschwerdemanagement	10
4.5.3 Kinderschutz	11
4.5.4 Inklusion	13
4.6 Methoden und Inhalte	14
4.6.1 Lern- und Bildungsdokumentation	14
4.6.2 Übergänge	15
4.6.3 Freie Spiel- und Bildungszeit	16
4.6.4 Projektarbeit	17
4.7 Schwerpunkte	18
4.7.1 Religionspädagogische Arbeit	18
4.7.2 Ernährung	18
4.8 Weiterentwicklung	19
5. Erziehungspartnerschaft mit Sorgeberechtigten	20
6. Zusammenarbeit im Team	23
7. Bedeutsame Kooperationspartner	23
8. Literaturverzeichnis	25
9. Impressum	26

1. Vorwort der Einrichtung

Liebe Leser*innen unserer Konzeption,

die vorliegende Konzeption beschreibt unsere Arbeit in der Kindertagesstätte St. Christopherus. Sie hat zum Ziel, die Einstellung unserer Mitarbeiter*innen und die inhaltlichen Zielsetzungen unserer Arbeit, sowie deren Umsetzung festzuhalten. Die Konzeption formuliert für uns, Eltern, Erziehungsberechtigte und Kooperationspartner einen verbindlichen Rahmen, in dem wir unsere Arbeit erfüllen. Sie formuliert damit aber auch einen Anspruch, an dem alle am Prozess der Erziehung, Bildung und Betreuung Beteiligten, unsere tägliche Arbeit immer wieder messen können. Wir arbeiten im Bewusstsein, dass sich die Inhalte unserer Pädagogik mit den Kindern, ihren Familien, den unterschiedlichen Kompetenzen unserer Mitarbeiter/innen und den bildungspolitischen Anforderungen immer wieder verändern werden. Was wir aber mit dieser Konzeption erreichen möchten, ist, dass wir unsere spezifische Art und Weise diese inhaltliche Arbeit mit Leben zu füllen, verbindlich festhalten. Wir orientieren uns hier nicht nur an der pädagogischen Theorie, den Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz für Kindertagesstätten, sondern auch am Leitbild unseres Trägers, der KiTa gGmbH Trier und dem Rahmenleitbild für katholische Kindertagesstätten im Bistum Trier.

Auf der Basis des partnerschaftlichen Lernens, unseres Bildes vom Kind und unseres christlichen Menschenbildes haben wir den Situationsorientierten Ansatz als maßgeblichen theoretischen Rahmen für unsere Pädagogik beschrieben. Wir arbeiten angelehnt an das „offene“ Konzept und bezeichnen und begründen dieses mit den Lernfeldern die wir den Kindern ergänzend zu ihrem Lebensraum bieten möchten.

Ihr Team der Kindertagesstätte St. Christopherus

2. Strukturdatenblatt und Maßnahmenplan

Strukturdatenblatt

KiTa:	St. Christopherus	Gesamteinrichtung:	Saarburg
Adresse:	Schulstraße 1a	Gesamtleitung:	Anne Westermann
	54451 Irsch		
Betriebsnummer:	5445101	Standortleitung:	Julia Schillings

Platzangebot laut BE

Anzahl Plätze insgesamt:	115
davon Anzahl Plätze für Kinder unter 2 Jahren:	4
davon Anzahl Plätze für Kinder ab 2 Jahren bis Schuleintritt:	111
Anzahl der Plätze für Schulkinder:	0

Betreuungsformen

U2 Plätze

7,5-Stunden-Plätze von	07:30	bis	15:00	Uhr
9-Stunden-Plätze von	07:00	bis	16:00	Uhr

Ü 2 Plätze

7-Stunden-Plätze von	08:00	bis	15:00	Uhr
7,5-Stunden-Plätze von	07:30	bis	15:00	Uhr
9-Stunden-Plätze von	07:00	bis	16:00	Uhr

Kernöffnungszeit

07:00	bis	16:00	Uhr
-------	-----	-------	-----

Mittagessen

☒ Frisch zubereitet ☐ Catering ☐ Sonstiges: Nachmittagssnack

Sonstiges

Auditcertifikat des Bistums Trier gültig bis 2026

Förderverein vorhanden? ☒ Ja ☐ Nein

Anzahl der Räume/Gebäude: (bei mehreren Gebäuden bitte für jedes Gebäude die Räume nennen)

1	Gebäude
5	Gruppenräume/Funktionsräume
2	Ruhe-/Schlafräume
2	Nebenräume, welche? Nebenraum Bauen und Nebenraum Kunstraum
5	Waschräume

Einrichtungsspezifischer Maßnahmenplan

Umgang mit Personalengpässen

Maßnahme	Umgang im Standort
Erstellung eines Vertretungsplan unter Berücksichtigung der Fachkraft-Kind-Relation	• SL/SSL oder Vakanz Vertretung überprüft den Dienstplan und benachrichtigt die betroffenen MA • Ein interner Vertretungsplan wird erstellt
Zusammenlegung von Gruppen und Reduzierung von Angeboten	• SL/Vertretung schafft im Team die organisatorischen Voraussetzungen • SL/ Vertretung informiert ggf. den EA und dann alle Eltern • MA informieren die Kinder • Vorläufige Dauer der Maßnahme und Konsequenzen für Eltern und Kinder werden beschrieben
AZK-Abbau und Urlaub blocken	• SL/Vertretung oder Vakanz Vertretung überprüft den Dienstplan und benachrichtigt die betroffenen MA • Ein interner Vertretungsplan wird erstellt und jeden Morgen überprüft • Vorhandene AZK und Urlaubsansprüche der MA werden in die Planung einbezogen
MA stocken Arbeitszeit auf, weitere Vertretungen werden organisiert	• SL meldet an GL bei längerfristiger Vakanz MA, die dazu bereit sind, Mehrarbeit zu leisten • GL veranlasst notwendige Schritte (Aufstockungen, Verträge) • MA leisten die zusätzlichen Stunden sofort. Wenn nicht sofort möglich, werden bis dahin Angebote gekürzt
Anpassung der Öffnungszeiten und der Betreuungssituation; Einrichtung von Notgruppen	• SL/Vertretung berechnen den erforderlichen Umfang an Hand des verbleibenden Personals und der Kinder • Absprache mit GL über Dauer und Umfang • GL: Absprache mit JA/LJA
Neuaufnahmen und Eingewöhnungen werden zeitweise an die Situation angepasst	• Absprache zwischen SL und jeweils päd. verantwortlichen MA im Haus • Absprache mit GL über Dauer und Anzahl der betroffenen Eltern/Kinder • GL: Absprache mit JA/LJA
Schließung der Einrichtung	• Absprache mit GL über Dauer • GL: Absprache mit JA/LJA

3. Situationsanalyse

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Irsch, gegenüber der örtlichen Grundschule, am Rand des Ortskerns in ruhiger Lage. Sie wird überwiegend von Kindern aus Irsch und der etwa drei Kilometer entfernten Gemeinde Ockfen besucht. Beide Orte liegen im ländlich geprägten Saartal nahe der Stadt Saarburg und sind von Weinbau, kleineren Handwerksbetrieben sowie wald- und wiesennaher Umgebung bestimmt.

Die Mehrheit der Familien stammt aus dem regionalen Umfeld, teils über Generationen hinweg. In den letzten Jahren ist ein moderater Zuzug vor allem junger Familien zu verzeichnen. Das gesellschaftliche Miteinander ist von einem aktiven Vereinsleben und einem ausgeprägten Gemeinschaftsgefühl geprägt. Kinder finden im Umfeld vielfältige Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten im Freien.

Die meisten Eltern gehören der Mittelschicht an und sind berufstätig, häufig als Pendler oder Grenzgänger nach Luxemburg. In vielen Familien sind beide Eltern erwerbstätig; Großeltern übernehmen dabei teilweise unterstützende Betreuungsaufgaben. Auch alleinerziehende und sozial benachteiligte Familien sind Teil der vielfältigen Familienstruktur, wenn auch in einem kleineren Anteil. Familien mit Migrationshintergrund bilden ebenfalls eine kleinere, zugleich bereichernde Gruppe innerhalb der Elternschaft.

Die Kinder wachsen überwiegend in einem familiär stabilen Umfeld mit eigenem Garten oder wohnortnahen Spielmöglichkeiten auf. Bildung und individuelle Förderung haben in den Familien einen hohen Stellenwert. Viele Kinder nehmen regelmäßig an Musik-, Sport- und Kreativangeboten teil.

Religiöse Traditionen sind in vielen Familien bekannt, werden jedoch im Alltag unterschiedlich gelebt. Die Kindertagesstätte ist in die Pfarreiengemeinschaft St. Lambertus, Saarburger Land eingebunden und versteht sich als Ort des gelebten Glaubens. Eltern engagieren sich in Pfarrgremien sowie bei familienorientierten Gottesdiensten und katechetischen Angeboten. Die Kinder und Familien gehören unterschiedlichen Konfessionen und weltanschaulichen Hintergründen an. Neben katholischen Kindern besuchen auch evangelische, andersgläubige und konfessionslose Kinder die Einrichtung. Diese Vielfalt wird wertgeschätzt und als Bereicherung für das gemeinsame Miteinander verstanden.

Mit der Grundschule Irsch besteht eine enge Kooperation, ebenso Kontakte zu Einrichtungen wie Frühförderstellen, Therapeuten, Beratungsdiensten und weiteren Partnern im Sozialraum. Diese Vernetzung unterstützt eine ganzheitliche Förderung der Kinder und stärkt unseren Bildungsauftrag.

4. Grundlagen der Arbeit in der KiTa St. Christopherus, Irsch

Als katholische Kindertagesstätte erfüllen wir in unserer Bildungsarbeit auch einen kirchlichen Auftrag. Dieser bestimmt unsere Arbeit mit den Kindern und erfüllt sie mit Leben und Sinn.

Grundlage unseres Handelns sind das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, das Leitbild unseres Trägers, der KiTa gGmbH Trier, sowie unsere eigenen Leitsätze. Ergänzend dienen uns die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz als praxisnahe Orientierung für die Ausgestaltung von Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Einrichtung.

Aus diesen Grundlagen gestalten wir einen Lern- und Lebensraum, in dem Kinder sich sicher fühlen, Beziehungen gestalten und ihre Fähigkeiten entfalten können. Unser Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung konkretisiert sich in unserem pädagogischen Ansatz und wird im Alltag für Kinder, Familien und Mitarbeitende erfahrbar.

4.1 Leitsätze

Wir nehmen das Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und an

Wir wenden uns dem Kind liebevoll zu, damit es Vertrauen in seine Bezugsperson aufbauen und Zutrauen in sich selbst entwickeln kann.

In unserer Einrichtung schaffen wir die Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Handeln und Lernen der Kinder, indem wir ihnen Zeit, Raum und Anregung geben, um sich selbst und ihre Umwelt zu entdecken.

Die vielfältigen Persönlichkeiten der Kinder prägen unser Miteinander.

Wir sind getragen von Gottes Liebe

Dieses Bewusstsein ist Quelle unserer Motivation und Kraft für unser tägliches Handeln. Die Zusage Gottes verleiht uns Sicherheit und Offenheit. Unsere Gemeinschaft trägt jeden Einzelnen und wir begegnen einander wertschätzend.

So wird in unserer Gemeinschaft unser Glaube als tragendes Element für jeden Einzelnen erfahrbar.

Unser Team ist geprägt durch einen offenen, respektvollen und vertrauensvollen Umgang miteinander

Wir haben eine hohe Aufmerksamkeit füreinander, unterstützen uns gegenseitig und reagieren flexibel auf anfallende Aufgaben.

Die individuellen Fähigkeiten jedes/r Einzelnen sind eine Bereicherung für unser tägliches Miteinander.

Lernprozesse im Team entwickeln sich sowohl aus kritischer Reflektion, als auch durch gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch.

Die regelmäßige Reflektion unseres Handelns dient der Auseinandersetzung mit und der Vergewisserung über unseren Auftrag.

4.2 Pädagogische Ausrichtung

Ziele

Grundlage unserer Arbeit ist es, den Kindern in einer vertrauensvollen Umgebung Geborgenheit zu geben. Im Mittelpunkt steht, ihre Fähigkeiten und ihr Selbstbewusstsein zu stärken und sie zu eigenständigen, verantwortungsvollen Menschen zu erziehen. Die Kinder sollen Selbstvertrauen und ein positives Selbstbild entwickeln.

Durch Mitbestimmung und aktives Mithandeln in unserer Kindertagesstätte fördern wir ihre Selbstständigkeit und individuellen Fähigkeiten. Mitbestimmen und Mithandeln werden als Selbstwirksamkeit positiv erfahrbar, gleichzeitig können Kinder Gott als verlässlichen Begleiter in ihrem Leben kennenlernen.

Durch den Aufbau sozialer Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeit lernen Kinder, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Sie werden sensibilisiert für eigene und fremde Bedürfnisse, entwickeln Beziehungsfähigkeit und erfahren Gemeinschaft. Verantwortung für sich und die Umwelt zu übernehmen, schließt die Wertschätzung der alltäglichen Dinge des Lebens ein.

Im täglichen Miteinander entdecken Kinder Glauben und erfahren ihn mit allen Sinnen. Ein weiteres zentrales Ziel unserer Arbeit ist die Förderung der körperlichen, sprachlichen und geistigen Entwicklung sowie die Stärkung der Konzentrationsfähigkeit und das Wecken der Lernfreude.

Pädagogischer Ansatz

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem „Situationsorientierten Ansatz“ in der frühkindlichen Pädagogik. Dieser Ansatz sieht das Kind als Hauptakteur seiner Entwicklung und versteht Bildungsprozesse als grundsätzlich selbstgesteuert. Die Lebensumstände des Kindes, seine Bedürfnisse und sein Entwicklungsstand werden maßgeblich in die pädagogische Planung einbezogen. Lernen vollzieht sich als ganzheitlicher Prozess aus den aktuellen Lebenszusammenhängen der Kinder heraus, weshalb die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien eine große Bedeutung hat.

Lernprozesse laufen beim Kind aktiv und selbstgesteuert ab. Unsere Bildungsangebote greifen die Lerndispositionen der Kinder auf. Sie entstehen aus systematischen Beobachtungen, aus den Fragen und Interessen der Kinder sowie aus ihrem Wunsch, sich die Welt zu erschließen.

Das selbstbestimmte Lernen vollzieht sich vor allem im Spiel. Spiel und Bewegung sind dabei zentrale Lernmedien. Eine vertrauensvolle Partnerschaft mit uns, dem pädagogischen Fachpersonal, ist eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreiche Lernprozesse. Lernen beschreibt den fortlaufenden Prozess der Auseinandersetzung mit sich selbst, mit Mitmenschen und Umwelt; Bildung verstehen wir als Erwerb von Fähigkeiten, Wissen und Haltungen.

Kinder streben danach, ihre Wahrnehmungen der Welt in Sinnzusammenhängen zu ordnen und stellen dabei Fragen nach dem tieferen Sinn ihrer Erfahrungen. Unsere Aufgaben als

pädagogische Fachkräfte wachsen aus der Beobachtung ihrer Lernthemen, Lernzugänge und Talente. Wir dokumentieren diese und gestalten in Absprache mit den Kindern Lernangebote in Form von Projekten und schaffen geeignete Lernwelten in unserer Einrichtung. Ergänzend geben wir gezielte thematische Impulse.

Die daraus entstehenden Ideen werden mit den Kindern gemeinsam besprochen, geplant und umgesetzt. Anknüpfend an ihre Lebenswelten bieten diese Angebote mit unterschiedlichen Methoden und Zugängen die Möglichkeit, Fähigkeiten zu trainieren und Wissen über die Welt zu erweitern. Zentrales Medium dieses selbstbestimmten Lernens bleiben das Spiel und die verlässliche Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal.

Die Kinder können sich im gesamten Haus selbstbestimmt bewegen und treten so in Kontakt mit Kindern und Mitarbeitenden anderer Gruppen. Dies unterstützt insbesondere gelingende Übergänge, etwa in die Regelgruppen.

Viele Eltern beobachten den Bildungsprozess ihrer Kinder sehr aufmerksam und wünschen sich eine möglichst gute Ausgangsbasis für deren weiteren Bildungsweg. Sie stehen spezifischen Förderangeboten wie Ergotherapie oder Logopädie offen gegenüber. In Entwicklungsgesprächen wird ihr Wunsch nach einer optimalen, individuellen Förderung deutlich. In der Umsetzung unserer Ziele ist es für uns daher wichtig, jedes Kind möglichst individuell zu begleiten und seine Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

4.3 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir verstehen uns als Begleiterinnen und Lernpartner der Kinder auf einem Abschnitt ihres Lebensweges. Durch systematische Beobachtung dokumentieren wir Lernthemen, Interessen und Talente der Kinder und entwickeln daraus gemeinsam mit ihnen passende Angebote, Projekte und Lernwelten. In Beteiligungsformen wie Kinderkonferenzen, Gesprächen und gemeinsamen Planungen erleben Kinder, dass ihre Meinung zählt und sie ihr Umfeld mitgestalten dürfen.

Verlässliche Beziehungen zwischen Kindern und Fachkräften sind eine wesentliche Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse. Sie geben Sicherheit, stärken das Vertrauen in die eigene Person und ermutigen Kinder, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Zugleich sehen wir uns selbst als Lernende, die sich mit den Fragen und Perspektiven der Kinder auseinandersetzen und ihr pädagogisches Handeln kontinuierlich weiterentwickeln.

Bezugserzieher*in Modell

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Bezugserzieher*innen-Modell. Dies bedeutet, dass jedes Kind eine feste pädagogische Fachkraft hat, die für die Gestaltung der Eingewöhnungsphase verantwortlich ist.

Durch die dabei aufgebaute feste Bindung erfährt jedes Kind in unserer Einrichtung Sicherheit und Orientierung in unserem offenen System. Unsere Eingewöhnung führen wir angelehnt an das Berliner Eingewöhnungskonzept durch.

Des Weiteren übernimmt die Bezugserzieherin die kontinuierliche Entwicklungsdokumentation und fungiert gleichzeitig als primärer Ansprechpartnerin für die Eltern. Durch die Kontinuität der Beobachtungen, die sie im Laufe der KiTa-Zeit über das Kind macht, kann die Bezugserzieherin eine gezielte Förderung des Kindes gestalten.

Die Bezugserzieher*in führt das Portfolio des Kindes, führt und dokumentiert regelmäßig Alltagsbeobachtungen sowie gezielt geplante Beobachtungen, leitet Fallbesprechungen in den Teambesprechungen und führt die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Rollsystem

Das pädagogische Personal der Einrichtung arbeitet in den Funktionsgruppen mit einem Rollensystem. Ausgenommen hiervon sind die Fachkräfte der Krippengruppe. Die Fachkräfte des Regelbereichs wechseln in einem Vier-Wochen-Rhythmus zwischen den Funktionsräumen.

Durch dieses System der Besetzung in den Funktionsbereichen haben die Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, regelmäßig in allen Funktionen des Hauses zu arbeiten. Durch dieses System werden auch die Kinder der Einrichtung angeregt, die verschiedenen Funktionsräume zu wechseln und somit in allen Bereichen durch bedürfnisorientierte Angebote ihre Neugier und ihren Wissensdrang zu fördern.

Die Kinder sollen in den verschiedenen Funktionsräumen ihre natürlichen Fähigkeiten entfalten, sich Wissen erschließen und aneignen sowie dabei durch die Fachkräfte unterstützt und gefördert werden.

Durch den regelmäßigen Wechsel der Mitarbeiter*innen in den einzelnen Bereichen ergibt sich die Chance, die Räume immer wieder so zu gestalten, dass sie den Kindern eine anregende Umgebung bieten, zur Erforschung einladen und vielfältige Erfahrungen ermöglichen.

Außerdem hat die Fachkraft, die gleichzeitig Bezugserzieher*in der Kinder ist, die Möglichkeit, jedes Kind regelmäßig in den unterschiedlichen Bereichen zu beobachten. Dadurch erhält sie ein ganzheitliches Bild vom Kind und kann dessen individuelle Entwicklung und Bedürfnisse besser wahrnehmen und begleiten.

4.4 Räumliche Voraussetzungen

Unsere Kita wurde im Laufe der Jahre an die sich verändernden pädagogischen Anforderungen angepasst und bietet heute differenzierte Räume für Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder.

Die Kindertagesstätte verfügt über zwei Etagen. Im Eingangsbereich veranschaulichen unsere Leitsätze auf Leinwänden die Ziele unserer pädagogischen Arbeit. Eine Informationswand hält wichtige Hinweise für Eltern bereit; außerdem stellen sich dort Mitarbeitende, Förderverein und Elternausschuss vor.

Im Erdgeschoss befinden sich vier Gruppenräume, von denen zwei über einen Nebenraum verfügen. Jeder Gruppe ist ein eigener Waschraum mit Toiletten zugeordnet. Ergänzt wird das Raumangebot durch zwei Wickelräume, eine Personalküche mit integrierter Elternecke,

sowie einen großen Flur mit Garderobenplätzen für jedes Kind. Die Gruppenräume im Untergeschoss haben einen direkten Zugang zum Außengelände und ermöglichen so einen fließenden Übergang zwischen Innen- und Außenbereich.

Im angebauten Neubau der Einrichtung befindet sich eine Turnhalle mit Materialraum für weitere Bewegungs- und Spielangebote.

Ebenfalls verfügt die Einrichtung durch den Neubau über ein großzügiges Bistro mit modern ausgestatteter Küche, für Essensangebote, wie das Frühstück, das frisch zubereitete Mittagessen und einen Nachmittagsnack.

Im Obergeschoss liegt ein weiterer Funktionsraum mit Neben- und Waschraum, zur vielfältigen Nutzung verschiedener Angebote. Im Flur des Obergeschosses gibt es eine erhöhte Spielfläche die nach den Interessen der Kinder für unterschiedliche Spiel- und Bildungsangebote genutzt wird. Ebenfalls im Obergeschoss befinden sich das Büro der Leitung, ein Personalraum für Besprechung und Ruhezeiten. Im oberen Funktionsraum befindet sich ebenfalls eine Bücherei als zusätzlicher Bildungs- und Rückzugsort für die Kinder.

Die Einrichtung ist von einem großzügigen Außengelände umgeben, das vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bietet. Unterschiedliche Spielgeräte, freie Flächen und eine Wasserspielanlage laden die Kinder zu Bewegung, Exploration und gemeinschaftlichem Spiel ein.

4.5 Querschnittsthemen

Die folgenden Querschnittsthemen durchziehen als roter Faden alle Bereiche der pädagogischen Arbeit und bilden die Grundlage unserer Haltung und unseres Handelns.

4.5.1 Partizipation

In Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht des Kindes festgeschrieben, seine Meinung in allen es betreffenden Angelegenheiten frei zu äußern und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt zu werden. Daraus ergibt sich das Recht von Kindern auf Beteiligung und Mitbestimmung. Die Beteiligung soll freiwillig erfolgen und dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechen. Gleichzeitig sind Erwachsene dazu verpflichtet, Kindern Möglichkeiten zur Beteiligung zu eröffnen und ihre Interessen und Meinungen ernst zu nehmen.

Ebenso ist das Recht der Kinder in Entscheidungen mit einbezogen zu werden im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII §8) niedergeschrieben. Laut dem Gesetz sollen Kinder und Jugendliche ihrem Entwicklungsstand gerecht in Entscheidungen mit einbezogen werden. Hier ist es wichtig den Entwicklungsstand der Kinder richtig einzuschätzen und ihnen Möglichkeiten der Mitentscheidung aufzuzeigen und diese zu gewährleisten.

„Die Kinder sollen lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Durch Partizipation im Alltag der Kindertagesstätte erleben Kinder zentrale Prinzipien von Demokratie.“

Laut den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz ist ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit den Kindern zu selbständigem Handeln und Lernen zu

verhelfen. In unserer Kindertageseinrichtung erfahren die Kinder Partizipation nicht nur durch das selbstbestimmte Bewegen im Haus, dem Freispiel und der Mitbestimmung im Alltag, sondern auch durch demokratische Strukturen.

In den wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenzen entscheiden die Kinder innerhalb ihrer Stammgruppe über bestimmte wöchentliche Aktivitäten wie z.B. den Naturtag oder das gemeinsame Frühstück. Auch haben sie hier die Möglichkeit gruppeninterne Themen anzusprechen und gemeinsam als Gruppe Lösungswege zu finden. In unterschiedlichen Methoden erleben die Kinder hier Formen der nonverbalen und verbalen Kommunikation kennen. So haben auch die Kleinsten die Möglichkeit an Entscheidungen der Gruppe mitzuwirken.

Im Nachhinein entsteht ein Protokoll über die Kinderkonferenz, welches auch für die Eltern und andere Mitarbeiter transparent an der Pinnwand der Gruppentür ausgehängt wird. Für die Kinder wird die Mitschrift des Protokolls bildlich dargestellt.

Das Kinderparlament, welches aus Abgeordneten der Regelgruppen und einem Mitarbeiter der Nestgruppe (dient als Sprachrohr für die Kleinsten) sowie zwei weiteren pädagogischen Fachkräften besteht, findet wöchentlich statt. Hier werden alle gruppenübergreifenden Themen von den Abgeordneten angesprochen sowie besprochen (z.B. Flurgestaltung, Thema Sommerfest, Thema Fastnacht, Regeln in der Kita usw.). In der Form eines Kinderparlamentes erlernen die Kinder die Meinungen sowie Ansichten ihrer Gruppe zu vertreten. Durch demokratische Abstimmungen werden Lösungsmöglichkeiten für die eingereichten Themen gesucht und besprochen. Durch vorher festgelegte Formen der Gesprächskultur und einen immer gleich strukturierten Ablauf erleben die Kinder immer wiederkehrende Rituale innerhalb der Parlamentssitzung. Die verschiedenen Funktionen der Fachkräfte sind hier offensichtlich gekennzeichnet (Moderator - Mikrofonkette, Schriftführer - Stiftkette). Diese sind den Kindern bekannt und wurden gemeinsam mit ihnen erarbeitet. Die Abgeordneten sind für ein Jahr von ihrer Gruppe gewählt. Wählbar sind alle Kinder von drei bis fünf Jahren/.

Neben dem demokratischen Verhalten und dem Vertreten der Gruppenmeinung lernen die Kinder auch das freie Sprechen und gewinnen an Selbstvertrauen sowie Selbstständigkeit.

Die Sitzungen werden in einem Protokoll verschriftlich und für die Kinder verbildlicht. Die Abgeordneten nehmen das Protokoll in ihrer Parlamentsmappe mit in ihre Stammgruppe. Ebenfalls wird ein Protokoll an der Parlamentswand im Flur zur Transparenz für Eltern und Kinder ausgehängt.

4.5.2 Beschwerdemanagement

Die Meinung und Anliegen der Kinder werden von uns ernst genommen. Dies wird den Kindern durch verschiedene Aspekte signalisiert.

Mündliche Beschwerden der Kinder werden anhand eines Beschwerdeformulars aufgenommen und gemeinsam mit dem Kind bearbeitet. Hier ist es uns wichtig, dass eigene Lösungswünsche formuliert und benannt werden. So lernt das Kind für seine Meinung einzustehen und eigene Wünsche klar zu formulieren. Die Beschwerde wird an der Beschwerdewand in der Stammgruppe aufgehängt und in der Kinderkonferenz (ggf. im Kinderparlament) besprochen. Durch die Beschwerdewand ist für die Kinder transparent welche Instanz ihre Beschwerde gerade durchläuft und dass diese ernst genommen und bearbeitet wird.

In der jährlichen Bedarfsumfrage wird die Zufriedenheit der Kinder abgefragt und erfasst. In dieser Umfrage können die Kinder ihre Meinung durch Ankreuzen eines Smileys äußern. Die pädagogische Fachkraft (das Kind hat hier die freie Wahl) hilft bei verschiedenen Fragen die verbalen Äußerungen des Kindes auf dem Bogen zu erfassen. Die Bedarfsumfrage findet in einem bestimmten Zeitrahmen statt. Nach der Durchführung der Umfrage wird ein Gesamtergebnis zusammengefasst und im Team sowie im Kinderparlament besprochen.

Durch die Umfrage wird allen Mitarbeitern/innen deutlich, wo die Kinder Verbesserungspotenzial sehen oder was bereits positiv verläuft.

4.5.3 Kinderschutz

Der Schutz jedes einzelnen Kindes steht in unserer katholischen Kindertagesstätte an oberster Stelle und durchdringt alle Bereiche unserer pädagogischen Arbeit. Als verlässlicher Ort bieten wir Kindern, Eltern und Fachkräften Sicherheit, Vertrauen und Orientierung.

Unser institutionelles Schutzkonzept orientiert sich am Rahmenschutzkonzept für katholische Kindertageseinrichtungen des Bistums Trier sowie an den gesetzlichen Vorgaben. Es umfasst präventive Maßnahmen, klare Verfahren bei Verdachtsfällen, die Reflexion des pädagogischen Handelns und die kontinuierliche Weiterentwicklung der fachlichen Kompetenzen des Teams. Jede Fachkraft trägt Verantwortung für den Schutz der Kinder und handelt reflektiert, sensibel und professionell.

Ein zentraler Bestandteil unseres Schutzkonzeptes ist die Sexualpädagogik. Ergänzt wird diese durch eine regelmäßige standortbezogene Risikoanalyse, in der mögliche Gefährdungen im pädagogischen Alltag sowie in den räumlichen und organisatorischen Strukturen überprüft werden.

Sexualpädagogik

„Das Recht auf eine wertorientierte Sexualerziehung zur Persönlichkeitsbildung verstehen katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier als ein Menschenrecht und als Bildungsauftrag.“

Eine ganzheitliche und transparente sexuelle Bildung unterstützt die Identitätsentwicklung sowie das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen der Kinder und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Kinderschutz. Dabei berücksichtigen wir körperliche, seelische, soziale und gesellschaftlich-kulturelle Aspekte kindlicher Sexualität alters- und entwicklungsangemessen.

Als pädagogische Fachkräfte setzen wir uns fachlich und selbstreflektiert mit kindlicher Sexualität auseinander. Unsere Haltung und unser pädagogisches Handeln geben Kindern, Eltern, Fachkräften, Leitung, Träger und Kooperationspartner*innen Orientierung und Verbindlichkeit.

Die Kinder sollen ein positives Selbstbild entwickeln, ihren Körper und ihre Geschlechtsorgane benennen, eigene Grenzen wahrnehmen und äußern sowie den Mut haben, „Nein“ zu sagen. Sie lernen, ihre Bedürfnisse zu kommunizieren und sich Hilfe zu holen.

Körpererkundung und sogenannte Doktorspiele werden als Teil der kindlichen Entwicklung wertschätzend begleitet. Dabei gelten klare Regeln: Jedes Kind entscheidet selbst, ob und

mit wem es spielen möchte. Freiwilligkeit, gegenseitiger Respekt und das Achten persönlicher Grenzen haben oberste Priorität.

Kinder dürfen nicht verletzt werden, Körperöffnungen werden nicht penetriert. Erwachsene, Jugendliche und deutlich ältere Kinder nehmen nicht teil. Körpererkundung findet nur zwischen Kindern ähnlichen Alters und Entwicklungsstandes statt. Hilfe zu holen ist ausdrücklich erwünscht und wird nicht als „Petzen“ bewertet.

Die Intimsphäre der Kinder wird insbesondere in Wickel-, Toiletten- und Pflegesituationen geschützt. Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend zur Selbstständigkeit angeleitet. Unterstützung erfolgt achtsam und unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und Wünsche.

Frühkindliche Selbststimulation wird als Teil der kindlichen Entwicklung wahrgenommen und wertschätzend begleitet. Dabei achten wir auf die Intimsphäre der Kinder und sorgen für einen geschützten Rahmen. In ungeeigneten Situationen werden Kinder wertschätzend auf einen geeigneteren Ort oder Zeitpunkt hingewiesen.

Sexuelle Grenzverletzungen und Übergriffe unter Kindern werden unmittelbar beendet und klar benannt. Das betroffene Kind wird geschützt und in seinem Sicherheitsbedürfnis ernst genommen. Die beteiligten Kinder werden situationsgerecht getrennt und weitere Schritte entsprechend unseres Schutzkonzeptes und der geltenden Verfahrenswege eingeleitet.

Unterschiedliche Werte, Erziehungsstile und kulturelle Hintergründe werden respektiert. Gleichzeitig vermitteln wir unsere pädagogische Haltung und die geltenden Schutzregeln transparent. Bereits im Erstgespräch informieren wir die Sorgeberechtigten über unseren Umgang mit kindlicher Sexualität, Intimsphäre und Rückzugsmöglichkeiten. Eltern und andere Besucher*innen werden gebeten, die Schutz- und Verhaltensregeln unserer Einrichtung zu beachten.

Kindliche Sexualität verstehen wir als normalen Bestandteil der kindlichen Entwicklung, der sich grundlegend von Erwachsenensexualität unterscheidet. Bei Fragen und Unsicherheiten stehen wir den Sorgeberechtigten als verlässliche und fachlich kompetente Ansprechpartner*innen zur Verfügung.

Risikoanalyse

Um den Schutz der Kinder im Alltag wirksam sicherzustellen, führen wir regelmäßig eine standortbezogene Risikoanalyse durch. Dabei überprüfen wir räumliche, organisatorische und strukturelle Gegebenheiten sowie pädagogische Abläufe auf mögliche Gefährdungen und entwickeln daraus geeignete Schutzmaßnahmen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt schwer einsehbaren Bereichen, Räumen und Bereichen des Außengeländes, in denen Kinder zeitweise ohne direkte Aufsicht spielen, sowie Situationen, in denen besondere Nähe und Unterstützung erforderlich sind. Auch der Umgang mit externen Personen wie Besucher*innen, Eltern, Handwerker*innen und Ehrenamtlichen wird regelmäßig betrachtet.

Kinder dürfen entsprechend ihrem Entwicklungsstand und unter Berücksichtigung gemeinsam vereinbarter Regeln einzelne Bereiche zeitweise ohne direkte Aufsicht nutzen. Dazu gehören ausgewählte Nebenräume sowie für Kinder ab drei Jahren der Außenbereich. Einsehbarkeit, Aufsicht, Zugänge sowie mögliche Flucht- und Ausgangsmöglichkeiten werden dabei berücksichtigt und regelmäßig überprüft.

Auch die personelle Situation wird in die Risikoanalyse einbezogen. Bei personellen Engpässen greift der bestehende Maßnahmenplan, der erforderliche Maßnahmen zum Schutz der Kinder und zur Sicherstellung einer angemessenen Aufsicht regelt.

Eine offene Fehler-, Gesprächs- und Beteiligungskultur ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kinderschutzes. Durch Teamsitzungen und unser Qualitätsmanagement werden pädagogische Abläufe, Regeln und das eigene Verhalten regelmäßig reflektiert und bei Bedarf angepasst. Grenzverletzungen und Unsicherheiten werden angesprochen, dokumentiert und entsprechend den geltenden Verfahrenswegen bearbeitet.

Die Kinder werden alters- und entwicklungsangemessen beteiligt. In Kinderkonferenzen, Mitagskreisen, über Beschwerdemöglichkeiten und im täglichen Austausch können sie ihre Wünsche, Bedürfnisse und Beschwerden äußern. Dadurch werden sie in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt und darin unterstützt, ihre Rechte wahrzunehmen und sich Hilfe zu holen.

Zum Schutz vor Risiken durch externe Personen ist der Eingangsbereich unserer Einrichtung mit einer besetzten Rezeption ausgestattet. Der Zugang von außen erfolgt kontrolliert. Besucher*innen, Eltern, Handwerker*innen und andere externe Personen werden von den zuständigen Mitarbeiter*innen in Empfang genommen und entsprechend der Situation begleitet bzw. eingewiesen.

Die detaillierte standortbezogene Risikoanalyse enthält weitere konkrete Risiken, Vereinbarungen und Maßnahmen für die katholische Kindertagesstätte St. Christophorus Irsch. Sie wird regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Die aktuelle Risikoanalyse ist im Standorthandbuch unter Fach 07 hinterlegt. Alle Mitarbeiter*innen kennen die darin festgelegten Regelungen und Maßnahmen und berücksichtigen diese in ihrem täglichen pädagogischen Handeln.

Die Sexualpädagogik und die Risikoanalyse sind wesentliche Bestandteile unseres Kinderschutzes. Gemeinsam schaffen sie die Grundlage für eine Kultur der Achtsamkeit, in der das Wohl, die Würde, die Rechte und die Sicherheit jedes Kindes im Mittelpunkt stehen.

4.5.4 Inklusion

Unter Inklusion realisieren wir in unserer Kindertagesstätte das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher Religion, Herkunftsformen, Lebensstilen, Lebensformen, Identität und Kulturen. Dabei setzen wir auf die Stärken und erkennen ihre Schwächen an, um in der Gemeinschaft zu lernen. Die Vielfalt der Beteiligten bietet uns Chancen für Lernprozesse.

Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung und Betreuung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Sie sehen sich als gleichberechtigte Individuen an. Durch das gemeinsame Spiel und den Tagesablauf erhält das Kind unterschiedliche Anregungen und am Geschehen teilzuhaben. Hier steht der Gedanke jeglicher Art von Förderung der Autonomie im Mittelpunkt. Die Eltern werden durch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt indem wir ihnen Hilfsmöglichkeiten zur Förderung anbieten.

Der wichtigste Aspekt für unsere Einrichtung ist hier, auf die individuellen Unterschiede einzugehen und ein differenziertes Bildungs- und Lernangebot zu bieten.

4.6 Methoden und Inhalte

Methoden und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit orientieren sich am situationsorientierten Ansatz und dienen der individuellen Förderung jedes Kindes. Sie umfassen zentrale Arbeitsweisen, die im Folgenden beschrieben werden.

4.6.1 Lern- und Bildungsdokumentation

Die Beobachtungen und Dokumentationen der kindlichen Lernprozesse nehmen einen zentralen Stellenwert für uns als pädagogisches Fachpersonal ein. Wir beobachten und deuten gemeinsam mit dem Kind welchen Teil der Welt es sich gerade selbst erschließt, welche Lernsituationen und Zugänge es sich hierzu konstruiert.

Lerngelegenheiten entstehen im Kindergartenalltag bei verschiedenen Spielsituationen wie z. B. dem Freispiel, im Spiel- und Singkreis etc. Diese richten sich nach den Interessen der Kinder und ermöglichen somit das selbstbestimmte Lernen. Ein anderer Aspekt der Beobachtung hat die Diagnostik von Entwicklungsverläufen beim Kind zum Ziel. Diese Form der Beobachtung erfolgt nach bestimmten Kriterien. Sie findet in von uns zeitlich festgelegten Abständen, bei aktuellem Anlass (Kooperation mit anderen Förderinstanzen) sowie im Freispiel statt und soll zu bestimmten Entwicklungskriterien Aufschluss geben. Hierzu haben wir entwicklungsdiagnostische Hilfsmittel in Form von Fragebögen.

Diese Bögen mit unseren Beobachtungsergebnissen können auf Anfrage eingesehen werden.

Die Beobachtungen im Rahmen der Entwicklungsdiagnostik dienen bei den Entwicklungsgesprächen als Unterstützung. Sie können helfen den individuellen Förderbedarf des Kindes zu erkennen und diesen dann mit Eltern zu besprechen. Das weitere Vorgehen mit möglichen Kooperationspartnern wird dann gemeinsam besprochen und geplant.

Das Dokumentieren von Lerngeschichten und besonderen Ereignissen des Kindes geschieht in Zusammenarbeit mit dem Kind. Hierbei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Interessen des Kindes gelegt. Es kann sich später anhand der Lerngeschichten erinnern, was seine Fragen an die Welt waren und wie seine Lösungsversuche ausgesehen haben. Seine Stärken und Kompetenzen werden dokumentiert.

Diese kleinen Berichte werden im „Ich-bin-Ich Ordner“ gesammelt und mit Fotos, ergänzt. Dieser Ordner kann von den Eltern und vom Kind jederzeit eingesehen werden.

4.6.2 Übergänge

Im Laufe seiner Entwicklung durchläuft jedes Kind zahlreiche Übergänge, beispielsweise von der Familie in die Kindertagesstätte, von der Nestgruppe in eine Regelgruppe oder später von der Kita in die Grundschule. Jeder dieser Schritte ist ein bedeutender Entwicklungsschritt, der das Kind in seiner Persönlichkeit stärkt und prägt.

Mit dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte vollzieht das Kind einen wichtigen Schritt seiner Persönlichkeitsentwicklung. Durch die enge Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wird es im Alltag einfühlsam begleitet. So werden seine Selbstsicherheit und sein Selbstvertrauen kontinuierlich gefördert.

Unsere konzeptionell offene Arbeitsweise ermöglicht es dem Kind, Kontakt zu weiteren Kindern und Fachkräften in der gesamten Einrichtung aufzunehmen. Dabei erfährt es das Gefühl des Angenommenseins und entwickelt Zugehörigkeit zu seiner Gruppe. Besonders in der Nestgruppe lässt sich eine wachsende Gruppenzugehörigkeit beobachten, die in Gesprächen mit dem Kind gemeinsam reflektiert wird.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist sowohl für Kinder als auch für Eltern und Fachkräfte eine besonders bedeutsame Phase. Wie bereits im Kapitel 4.3.1 Bezugserzieher*innen Modell erläutert, wird diese Zeit von der jeweiligen Bezugserzieher*in begleitet. Kinder von 0 bis 2 Jahren werden in der Nestgruppe eingewöhnt. Zweijährige Kinder werden sowohl in der Nestgruppe als auch im Regelbereich eingewöhnt. Dies hängt von der aktuellen Besetzung der jeweiligen Gruppen ab. In unserer Einrichtung orientieren wir uns dabei aber immer am Berliner Eingewöhnungsmodell, das in drei Phasen gegliedert ist:

1. Anfangsphase

Zum vereinbarten Termin kommt das Kind mit einem Elternteil bzw. einer vertrauten Bezugsperson in die Einrichtung. Diese bleibt anwesend, während das Kind selbst entscheidet, wann und wie es Kontakt zu anderen Kindern oder zur Fachkraft aufnimmt. Die pädagogische Fachkraft bietet sich als Spielpartnerin an und baut behutsam eine Beziehung zum Kind auf. In dieser Phase findet noch keine Trennung statt.

2. Trennungsphase

Nach einer gelungenen Anfangsphase erfolgt der erste Trennungsversuch. Die Bezugsperson erklärt dem Kind, dass sie den Gruppenraum für kurze Zeit verlässt und bald wiederkommt, bleibt jedoch in der Nähe erreichbar. Die Fachkraft begleitet das Kind in dieser Zeit aufmerksam und beobachtet sein Verhalten. Lässt sich das Kind nicht beruhigen, wird die Bezugsperson zeitnah zurückgeholt. Zeigt das Kind hingegen Sicherheit und nimmt das Spiel wieder auf, kann die Trennungszeit schrittweise verlängert werden.

3. Schlussphase

In der Schlussphase ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung, bleibt jedoch jederzeit erreichbar. Zum Ende der Eingewöhnung vereinbart die Fachkraft mit den Eltern feste Rituale und Abläufe für das Bringen und Abholen des Kindes. Diese Kontinuität gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung im Übergang und stärkt das Vertrauen in seine neuen Bezugspersonen.

Übergang in die Regelgruppe

Etwa im Alter von drei Jahren wechseln die Kinder der Nestgruppe in die von ihm gewählte Regelgruppe. Dieser Übergang wird gemeinsam von den pädagogischen Fachkräften beider Gruppen, den Eltern und dem Kind gestaltet. Ziel ist es, einen fließenden und positiven Wechsel zu ermöglichen, der dem Kind Stabilität und Freude vermittelt. Durch unser offenes System in der Einrichtung, hat das Kind bereits in der Zeit in der Nestgruppe schon viele Erfahrungen im Regelbereich sammeln können. Die Fachkräfte des Regelbereichs, sind ihm bereits bekannt, durch die vielen Berührungspunkte in unserem KiTa-Alltag.

Übergang in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist ein weiterer bedeutsamer Schritt im Leben des Kindes. Unsere Einrichtung unterstützt diesen Prozess durch verschiedene Aktivitäten, Projekte und Kooperationen.

Im letzten Kindergartenjahr fördern wir die Kinder in einer altershomogenen Vorschulgruppe gezielt in ihren sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen. Ziel ist es, dass Wir-Gefühl der Gruppe zu stärken, Selbstbewusstsein und individuelle Lernstrategien der Kinder zu fördern und zu erweitern. Zu unseren gemeinsamen Projekten zählen unter anderem die Waldwoche und die Heilig-Rock-Tage. Zudem finden regelmäßige gemeinsame Aktivitäten mit der Patenklasse der Grundschule Irsch statt.

Das Lehrpersonal der Grundschule Irsch und das pädagogische Fachpersonal der Kita St. Christopherus arbeiten in enger Kooperation zusammen, um den Vorschulkindern einen sanften und erfolgreichen Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

4.6.3 Freie Spiel- und Bildungszeit

Im Tagesablauf unserer Kindertagesstätte nimmt das Freispiel einen zentralen Stellenwert ein. In dieser Zeit können die Kinder selbstbestimmt tätig werden, eigene Interessen verfolgen, vielfältige Erfahrungen sammeln und ihre Umwelt aktiv gestalten. Sie wählen ihre Spielpartner*innen, Materialien und Spielorte und entwickeln dabei ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen weiter.

Dabei entstehen vielfältige Lern- und Bildungsprozesse sowohl im gemeinsamen Spiel innerhalb der Gruppe als auch im gruppenübergreifenden Austausch.

Das Recht der Kinder auf Beteiligung und Mitbestimmung hat hierbei einen hohen Stellenwert. Jedes Kind entscheidet selbst, was, mit wem und wie lange es spielen möchte. Es lernt nach seinen individuellen Bedürfnissen, seinem Wissensstand und in seinem eigenen Tempo.

In den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz heißt es:

„Kinder entwickeln in der spielerischen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ihre physischen, psychischen und sozialen Fähigkeiten weiter. Spielen stellt für sie eine wichtige Form der Welterfahrung dar, die es ihnen ermöglicht, sich selbst in Beziehung zu ihrer Umwelt zu setzen.“

Dieses Verständnis deckt sich mit der Lernpsychologie: Kinder lernen im Freispiel durch intrinsische Motivation am nachhaltigsten. Sie beschäftigen sich mit Materialien und Spielsituationen, die ihrem Interesse entsprechen, und erweitern so spielerisch ihre Lern- und Handlungskompetenzen.

Das pädagogische Fachpersonal schafft hierfür eine anregende Umgebung, gibt Raum für selbstbestimmtes Handeln und bietet dort Unterstützung, wo sie erforderlich ist. So können Kinder neue Lernfelder entdecken, experimentieren und ihre Fähigkeiten stärken. Durch gezielte Beobachtungen erkennen die Fachkräfte die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder und greifen diese in Projekten und Bildungsangeboten auf.

Bildungsprozesse beginnen dabei bereits am ersten Tag in unserer Einrichtung. Durch kindgerechte Zugänge und spielerisches Lernen werden von Beginn an grundlegende Kompetenzen angebahnt und gefördert – insbesondere emotionale und soziale, sprachliche, motorische sowie Selbstkompetenzen. So verbinden sich Freispiel und Bildungszeit zu einer ganzheitlichen Lern- und Erfahrungsphase, in der das Kind sowohl eigenständig als auch begleitet wächst.

4.6.4 Projektarbeit

Die Projektarbeit ist ebenfalls ein zentraler Bestandteil des situationsorientierten Ansatzes in unserer Einrichtung. Ausgehend von den im Freispiel gemachten Beobachtungen und den von den Kindern geäußerten Interessen bieten die Projekte den Rahmen, das selbstbestimmte Lernen der Kinder zu ermöglichen und zu fördern. Sie schaffen Lernangebote, die den Interessen der Kinder entsprechen und geben den Kindern Raum ihre Lernwege zu entdecken und diese aktiv mitzugestalten. Sie wecken so die Neugier und motivieren zu weiterem Lernen. Als Gemeinschaftsprojekt, entweder einer größeren oder einer kleineren Gruppe von Kindern, bietet dieser Raum für soziales Lernen.

Ebenso bieten wir den Kindern im Rahmen unseres gesetzlichen Bildungsauftrages Projekte an.

Bei allen Bildungsangeboten werden die teilnehmenden Kinder eines Projektes bei der Planung und Ausgestaltung sowie bei der Vorbereitung miteinbezogen. Ebenso werden für das Projekt relevante Regelabsprachen erarbeitet.

Wir arbeiten gruppenübergreifend und altersdifferenziert, um altersgerechte Zugänge für alle Kinder zu schaffen.

4.7 Schwerpunkte

Schwerpunkte prägen das Profil unserer Einrichtung und ergänzen die allgemeine pädagogische Arbeit. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien, den Stärken des Teams sowie den Leitlinien unseres Trägers.

4.7.1 Religionspädagogische Arbeit

Wir möchten mit unserer religionspädagogischen Arbeit den Kindern, den Eltern und uns als Mitarbeiter/innen dieser Einrichtung Raum geben, uns gemeinsam auf den Weg zu machen, Glauben zu entdecken und zu leben.

Das Kind steht hierbei mit seinen Sinnfragen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir schaffen mit unseren Angeboten Raum für Erfahrungen und regen das Kind an, seine eigenen Erfahrungen zu benennen. Wir lesen Geschichten über das Leben Jesu, beten gemeinsam, gestalten gemeinsam Wortgottesdienste und sensibilisieren die Kinder für einen helfenden, unterstützenden und respektvollen Umgang in der Gemeinschaft. So möchten wir Gott als verlässlichen Partner im Leben für die Kinder erfahrbar machen.

Wir unterstützen Eltern bei der religiösen Erziehung ihrer Kinder, haben für sie immer ein offenes Ohr und sehen uns als verlässliche Partner der Eltern.

Ebenso ist es uns wichtig, dass sich die Kinder als Teil der Schöpfung Gottes erleben, sie achten und pflegen.

Der besondere kirchliche Auftrag bestimmt unsere Arbeit mit den Kindern und erfüllt sie mit Leben und Sinn. Unsere Glaubensheimat ist die Gemeinschaft der katholischen Kirche. Wir sind von ihr getragen und ihre Seelsorger/innen begleiten und unterstützen unseren Erziehungsalltag ebenso wie unsere religionspädagogische Arbeit.

Wir stehen in engem Kontakt zum Gemeindepfarrer, den Mitarbeitern der Pfarreiengemeinschaft und dem Pfarrgemeinderat. Unser Träger, die KiTa gGmbH Trier, bietet Mitarbeiter*innen an drei Arbeitstagen im Jahr die Möglichkeit der religiösen Besinnung und Einker.

4.7.2 Ernährung

Neben der Bewegung ist eine ausgewogene Ernährung ein weiterer zentraler Baustein in der Entwicklung der Kinder. Durch verschiedene Angebote, wie den täglich gemeinsam zubereiteten Obst- und Gemüseteller, das gemeinsame Frühstück, das Zubereiten von Speisen sowie das tägliche Mittagessen nach dem DGE-Ernährungskreis, führen wir die Kinder spielerisch und altersgemäß an ein gesundes Ernährungsverhalten heran.

Offenes Mittagessen im Bistro

Unser offenes Mittagessen im Bistro bietet allen Kindern täglich die Möglichkeit, in einem festgelegten Zeitraum, ein frisch zubereitetes, warmes Mittagessen in gemütlicher Gemeinschaft zu erleben. So wird Essen als soziale Situation erfahrbar, in der Kinder Genuss, Gemeinschaft und Rituale erleben.

Das offene Mittagessen im Bistro verfolgt mehrere pädagogische Ziele und ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Die Kinder erleben eine ruhige und entspannte Atmosphäre beim gemeinsamen Essen, in der sie zur Ruhe kommen und die Mahlzeit bewusst genießen können.

Gleichzeitig wird ihre Selbstständigkeit gefördert, etwa beim Einschenken von Getränken, beim Bedienen an der Theke und beim Abräumen des Geschirrs. Wiederkehrende Rituale und klare Abläufe geben den Kindern Sicherheit und Orientierung und unterstützen sie dabei, den Ablauf der Mahlzeit zu verstehen und mitzugestalten.

Darüber hinaus werden soziale Kompetenzen gestärkt, wenn Kinder sich gegenseitig unterstützen, zum Beispiel wenn ältere Kinder jüngeren helfen. Tischkultur und Tischmanieren werden kindgerecht vorgelebt und können so im Alltag eingeübt und verinnerlicht werden.

Zuerst essen die Kinder aus dem Nestbereich sowie diejenigen Kinder, die im Anschluss an das Mittagessen schlafen oder ruhen gehen, gemeinsam mit zwei pädagogischen Fachkräften im Bistro.

Anschließend ist das Mittagessen für die Kinder aus dem Regelbereich geöffnet, die selbstständig entscheiden, wann sie zum Essen kommen möchten. Dabei werden die pädagogischen Fachkräfte von hauswirtschaftlichen Kräften bei der Essensausgabe unterstützt. Ein Ticketkorb im Flur zeigt die freien Plätze an. Die Kinder nehmen ein Ticket mit ins Bistro und legen es nach dem Essen wieder zurück. Die pädagogische Fachkraft behält dabei den Überblick und dokumentiert die Essenteilnahme.

Die Tische sind ohne feste Sitzordnung gedeckt, sodass die Kinder flexibel wählen können, wo sie sitzen möchten. Während der Mahlzeit schenken sich die Kinder ihre Getränke selbst ein, holen sich nacheinander das Essen an der Theke und räumen ihr Geschirr anschließend eigenständig auf den Servierwagen. Wir ermutigen die Kinder, verschiedene Speisen zu probieren und so neue Geschmäcker kennenzulernen.

4.8 Weiterentwicklung

Die vorliegende Konzeption spiegelt einen langen, gemeinsamen Prozess der Erarbeitung und Verschriftlichung unserer täglichen pädagogischen Praxis wider. Sie markiert keinen Abschluss, sondern den Beginn eines fortlaufenden Entwicklungsprozesses. Durch die ständige Weiterentwicklung signalisieren wir unsere Bereitschaft, die eigene Arbeit kontinuierlich zu reflektieren, zu evaluieren und zu optimieren.

Pädagogisches Handeln bedeutet, nie stehen zu bleiben. Es fordert uns, uns selbst weiterzuentwickeln, sowohl individuell als auch im Team. So bleibt unsere Arbeit lebendig, zukunftsorientiert und immer wieder an den Bedürfnissen der Kinder sowie aktuellen Erkenntnissen der Frühpädagogik ausgerichtet.

5. Erziehungspartnerschaft mit Sorgeberechtigten

Wir können für die Kinder nur dann wirkungsvolle Partner, Wegbereiter und Wegbegleiter sein, wenn wir die Sorgeberechtigten aktiv in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen. Dafür haben wir bewusst Räume geschaffen, die Eltern und Fachkräfte zum Wohle des Kindes in einen regen, konstruktiven Austausch bringen.

Die Grundlage dieser Zusammenarbeit bildet die Möglichkeit der Mitgestaltung unserer pädagogischen Praxis. Wir nehmen die Anliegen der Eltern ernst und legen die Begründungen für unser Handeln transparent dar, um einen offenen Dialog zu ermöglichen. Neben den gesetzlich vorgesehenen Gremien der elterlichen Mitbestimmung im Kindertagesstättengesetz haben wir in unserer Einrichtung verschiedene zusätzliche Wege etabliert.

Die Qualität dieses Miteinanders zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wirkt auch auf die Kinder als Vorbild christlicher Gemeinschaft. Jeder und jede kann mit den eigenen Fähigkeiten zum Gelingen des Ganzen und zum Wohl der Kinder beitragen.

Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ist uns sehr wichtig. Wir setzen auf kontinuierlichen Austausch, um die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern sowie ihre Anregungen und Kritik ernst zu nehmen und aktiv in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Dafür bieten wir verschiedene Formate und Möglichkeiten der Mitwirkung an:

Erster Kontakt und Anmeldung

Anmeldeprozess: Eltern melden ihre Kinder meist telefonisch an. Im Anschluss vereinbaren wir einen Termin für einen Rundgang durch die Einrichtung, bei dem wir sowohl die Räumlichkeiten als auch unser pädagogisches Angebot vorstellen. Die Eltern erhalten ein Anmeldeformular, indem sie die gewünschte Betreuungsart und den Aufnahmezeitpunkt angeben.

Informationswege

Unsere Einrichtung arbeitet mit einer Eltern App. Alle Elterninformationen werden über die Funktion des „Schwarzen Bretts“ weitergegeben und veröffentlicht. Eltern haben bereits bei der Anmeldung die Möglichkeit einen Zugang zur KiTaPlus Eltern App zu bekommen. Darüber haben die Eltern die Möglichkeit in einem angelegten KiTa-Kalender die Schließzeiten einzusehen. Wöchentlich wird dort der Speisenplan bekannt gegeben. Falls in der Einrichtung der Maßnahmenplan greifen muss, wird dies über die ElternApp sofort an die Eltern weitergegeben. Ansonsten bietet dies eine gute Plattform um den Eltern einen Einblick in den Alltag der Kinder in unserer Kita zu geben, mit Veröffentlichungen von Beiträgen zu Projekten, Ausflügen, Festen und Angeboten, die in der Einrichtung stattgefunden haben oder geplant sind. Dabei achten wir auf den Datenschutz der Kinder und veröffentlichen keinerlei sensiblen personenbezogenen Daten.

Entwicklungsgespräche

Täglicher Austausch: In der täglichen Bring- und Abholphase haben Eltern die Möglichkeit, in kurzen Gesprächen Informationen mit den Fachkräften auszutauschen. Unsere in der Einrichtung ganztätig besetzten Rezeption bietet den Eltern, wichtige tagesaktuelle Informationen weiterzugeben.

Jährliche Entwicklungsgespräche: Einmal jährlich bieten wir umfassende Entwicklungsgespräche an, idealerweise geführt von zwei pädagogischen Fachkräften und beiden Elternteilen. Grundlage für die Gespräche sind regelmäßige Beobachtungen aus unserer Lern- und Bildungsdokumentation. Ziel ist es, einen individuellen Entwicklungsbericht zu erstellen und gemeinsam Förderpläne zu erarbeiten.

Elternbefragung

Jährliche Umfrage: Einmal jährlich führen wir eine Umfrage unter den Eltern durch, in der wir ihre Bedürfnisse, Wünsche, Anregungen und Kritik erheben. Ein hoher Rücklauf zeigt uns die Wertschätzung unserer Arbeit, und jede Rückmeldung, ob Lob, Anregung oder Kritik, ist für uns ein Zeichen des Interesses an einer guten und konstruktiven Zusammenarbeit.

Elternabende und Gemeinsame Aktivitäten

Elternabende: Zu thematischen Elternabenden laden wir regelmäßig über Elternpost und Aushänge ein. Diese Abende dienen der Information über die pädagogische Arbeit und bieten die Möglichkeit, sich mit Referenten zu Erziehungs- und Förderthemen auszutauschen.

Mitwirkung bei Projekten: Manche unserer pädagogischen Projekte planen wir gemeinsam mit den Eltern der beteiligten Kinder. Dies ermöglicht es den Eltern, aktiv am Lernprozess ihres Kindes teilzuhaben.

Feste und Aktionen: Im Jahresverlauf organisieren wir verschiedene Feste, Aktionen und Elternnachmittage. Alle Eltern sind eingeladen, diese mitzugestalten und so einen tieferen Einblick in die Gruppenarbeit und die Gesamtarbeit der Einrichtung zu erhalten.

Förderung von Elternkontakten: Wir legen großen Wert darauf, dass sich Eltern untereinander kennenlernen, um so die Freundschaften ihrer Kinder zu unterstützen und zu pflegen. Der Austausch unter den Eltern fördert das Gemeinschaftsgefühl und das Vertrauen in die Einrichtung.

Gremien

Förderverein: Seit Februar 2002 gibt es an unserer Kindertagesstätte einen Förderverein. Bei der Anmeldung erhalten Eltern ein Beitrittsformular. Der Verein organisiert Feste und Aktivitäten, deren Einnahmen der Bildungsarbeit mit den Kindern zugutekommen. Durch den Förderverein können wir wichtige Anschaffungen tätigen, die die Qualität unserer pädagogischen Arbeit verbessern und ohne zusätzliche Mittel der Einrichtung nicht möglich wären. Alle engagierten Eltern tragen aktiv zur Weiterentwicklung der Kita bei. Der Förderverein trifft sich regelmäßig zu Vorstandssitzungen, an denen auch die Leitung der Kindertagesstätte teilnimmt.

Elternausschuss: Die Elternversammlung findet in unserer Einrichtung einmal jährlich statt und lädt die gesamte Elternschaft ein. Hierbei wird der Elternausschuss für ein Jahr gewählt.

Der Ausschuss besteht aus mindestens drei und maximal zehn Elternvertreter*innen, je nach Größe der KiTa. Der Elternausschuss unterstützt aktiv die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit unserer Einrichtung und fördert die Zusammenarbeit zwischen Familien, Team und Träger.

Zu seinen zentralen Aufgaben gehören die Information der Elternschaft über wichtige Entwicklungen, die Vertretung elterlicher Interessen gegenüber Leitung und Träger. In unserem Elternausschuss legen wir großen Wert auf Inklusion und Vielfalt, sodass alle Familien, unabhängig von Herkunft, Sprache oder sozialem Hintergrund, vertreten sind.

Der Ausschuss tagt regelmäßig und arbeitet eng mit dem pädagogischen Team zusammen, um Anliegen der Kinder und Familien optimal einzubringen.

Weitere Informationen: Offizielle Landesseite zum Elternausschuss (RLP).

<https://bm.rlp.de/kita/eltern#c14680>

Kita Beirat: Der KiTa-Beirat ist ein zentrales Gremium der Mitwirkung und Zusammenarbeit innerhalb unserer Einrichtung. Er setzt sich aus Vertreter*innen der Elternschaft (vom Elternausschuss entsandte Mitglieder), des Teams (pädagogische Fachkräfte), der Leitung und des Trägers zusammen. Ergänzend werden zwei pädagogische Fachkräfte für die Kinderperspektive (FaKiP/FaKiB) aus der Mitte der pädagogischen Fachkräfte hinzugezogen. Sie bringen die aus dem pädagogischen Alltag gewonnene Perspektive der Kinder mit ein.

Ziel des KiTa-Beirats ist es, den regelmäßigen Austausch zwischen allen Beteiligten zu fördern und die pädagogische Arbeit sowie die Rahmenbedingungen der Einrichtung konstruktiv zu begleiten. Dabei steht das gemeinsame Interesse am Wohl der Kinder im Mittelpunkt.

Gegenstand der jährlichen Beratung des KiTa-Beirats sind grundsätzliche Angelegenheiten, die die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit unserer KiTa betreffen. Dazu gehören beispielsweise Fragen zur pädagogischen Konzeption, zur räumlichen und personellen Ausstattung, zur Qualitätssicherung sowie zur Öffnungs- und Betreuungsstruktur.

In unserer Einrichtung wird Wert auf eine offene, wertschätzende und transparente Kommunikation zwischen allen Mitgliedern des Beirats gelegt. Beschlüsse und Empfehlungen werden gemeinsam erarbeitet und dienen als Orientierung für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Der KiTa-Beirat tagt in der Regel einmal jährlich, bei Bedarf auch häufiger.

Weitere Informationen:

Offizielle Landesseite zum KiTa-Beirat (RLP)

<http://kita.rlp.de/kita-in-rheinland-pfalz/bildungs-und-erziehungsthemen/demokratiepaedagogik-und-kinderrechte/kita-beirat>

6. Zusammenarbeit im Team

Unser Team setzt sich aus qualifizierten und engagierten pädagogischen Fachkräften zusammen, die ihre persönlichen und professionellen Kompetenzen in die tägliche Arbeit einbringen. Neben den pädagogischen Mitarbeitern unterstützen auch Hauswirtschaftskräfte und Reinigungskräfte das Team.

Regelmäßige Teamsitzungen

Wir pflegen einen offenen, respektvollen und konstruktiven Umgang miteinander. Wöchentliche Teamsitzungen bieten Raum, um sowohl pädagogische Inhalte und Fragen als auch organisatorische Anliegen zu besprechen. Die Ergebnisse dieser Sitzungen werden stets in einem Protokoll festgehalten. Darüber hinaus finden regelmäßig Gruppenteamsitzungen statt, um spezifische Themen vertiefend zu behandeln.

Personalentwicklung

Die Leitung führt einmal jährlich Personalentwicklungsgespräche mit jedem Mitarbeiter, um individuelle Stärken und das Engagement zu reflektieren und gegebenenfalls neue Entwicklungsmöglichkeiten zu identifizieren.

Unsere Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Einzel- oder Teamfortbildungen teil, die sowohl der beruflichen Weiterentwicklung als auch den spezifischen Bedürfnissen der Einrichtung dienen.

Klare Zuständigkeiten

Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten sind im Team abgestimmt und strukturiert. Alle Mitarbeiter*innen finden sich im Organisationshandbuch, Qualitätsmanagementhandbuch des Trägers sowie unserem Standort-Handbuch über Prozesse und Regelungen ein. So entsteht eine verlässliche Basis für reibungslose Zusammenarbeit und gemeinsame Weiterentwicklung.

7. Bedeutsame Kooperationspartner

Pastorale Integration

Als katholische Einrichtung nehmen wir unseren kirchlichen Auftrag ernst, indem wir die Werte der Diakonie, Liturgie und die Bezeugung unseres Glaubens aktiv in die Gemeindearbeit einfließen lassen. Dieser Auftrag spiegelt sich in der religiösen Erziehung der Kinder, der Elternarbeit und -begleitung sowie in der Gestaltung von Gottesdiensten wider. Unser tägliches Handeln ist ein gelebtes Zeugnis unseres Glaubens.

Die Leitung ist Mitglied im Pfarrgemeinderat, und das Team pflegt ein gutes Miteinander mit unserer Pfarrgemeinde. Gemeinsam gestalten wir Aktivitäten und Feste, die die Verbundenheit mit der Gemeinde stärken.

Kooperation mit anderen Institutionen

Um die Kinder in ihrer Entwicklung optimal zu unterstützen, arbeiten wir eng mit verschiedenen Institutionen zusammen. Dazu gehören u.a. Lebensberatung, Kinderfrühförderung, Ergotherapeuten, Logopäden und Schulen mit besonderen Förderschwerpunkten.

Besondere Bedeutung kommt der Zusammenarbeit mit den Grundschulen zu. Besonders intensiv pflegen wir unsere Kooperation mit der Grundschule Irsch. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, das soziale und emotionale Lernen der Kinder zu fördern und den Übergang zur Schule zu erleichtern. Dies geschieht durch gemeinsame Projekte und Aktivitäten, die gegebenenfalls durch externe Kooperationspartner unterstützt werden.

Die Ortsgemeinde Irsch ist Bauträger unserer Einrichtung und trägt die Verantwortung für die Instandhaltung des Gebäudes sowie die Pflege des Außengeländes. Darüber hinaus wird jährlich ein Elternaktionstag angeboten, an dem alle Eltern freiwillig teilnehmen können, um bei der Pflege des Außengeländes zu helfen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die **interne Öffentlichkeitsarbeit** in unserer Einrichtung zeigt sich durch eine hohe Transparenz und den regelmäßigen Austausch mit Eltern und verschiedenen Institutionen, wie dem Förderverein und dem Elternausschuss. Wichtige Informationskanäle sind die quartalsweise erscheinende Elternpost und regelmäßige Elternabende, die einen kontinuierlichen Dialog ermöglichen.

Unsere **externe Öffentlichkeitsarbeit** ist geprägt von Transparenz und der aktiven Präsentation unserer Einrichtung sowie unserer pädagogischen Arbeit. Hierzu zählen die Veröffentlichung unserer Konzeption, Flyer, Presseartikel und die Teilnahme an Festen und Veranstaltungen in der Gemeinde. Zudem pflegen wir regelmäßige Kooperationen mit externen Institutionen und stehen in ständigem Kontakt mit anderen Kindertagesstätten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer externen Öffentlichkeitsarbeit ist die Öffnung des Hauses für die Gemeinde, um unsere Präsenz in der Öffentlichkeit zu zeigen und die Verbindung zur lokalen Gemeinschaft zu stärken.

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit etablieren wir unsere Einrichtung in der Gemeinde und vermitteln ein positives Image. Unser Ziel ist es auch, unser pädagogisches Profil nach außen zu tragen, um Praktikanten, neue Mitarbeiter und Interessierte für Hospitationen zu gewinnen.

8. Literaturverzeichnis

- Bistum Trier: Rahmenleitbild für kath. Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, Trier 2017
- Die Bibel, Einheitsübersetzung der heiligen Schrift, Verlag kath. Bibelwerk GmbH, Auflage 2006
- Kita gGmbH Trier: Leitbild der Kita gGmbH Trier, Trier 2006
- Krenz, Armin: Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten, Freiburg 1991
- Ministerium Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland Pfalz: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland Pfalz, Berlin 2014
- Rüdiger Hansen, Raingard Knauer, Benedikt Sturzenhecker: Partizipation in Kindertageseinrichtungen so gelingt Demokratie mit Kindern, Weimar / Berlin 2015

9. Impressum

Herausgeber:	Katholische Kita St.Christophorus Schulstrasse 1a 54451 Irsch 06581 4108 st-christophorus-irsch@kita-ggmbh-trier.de
Betriebsträger:	Katholische KiTa gGmbH Trier Gesamteinrichtung Saarburg Hauptstraße 47a 54439 Saarburg 06581 996339 saarburg@kita-ggmbh-trier.de
Gesamtleitung:	Anne Westermann
Erscheinungsjahr:	2026
Verantwortlich den Inhalt:	Julia Schillings, Standortleitung, Kita St. Christopherus Pädagogisches Team der Kita St. Christopherus